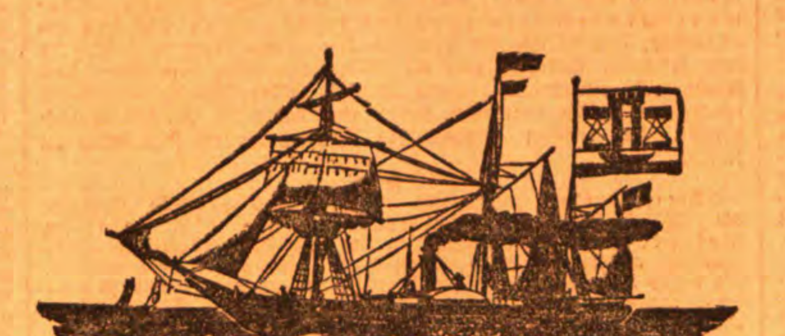
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **46** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **48** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für **48** Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **3,00** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **4,00** Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige **12,00** Mk., Auswärtige **15,00** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten **1** Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 131 — Memel, Donnerstag, den 8. Juni 1922 — 74. Jahrgang

rabsetzung der deutschen Reparationsschuld?

ß. Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die große Frage des gen Tages ist die Entscheidung der Studienkommission für die ernationale Anleihe. Die Pariser Blätter sind voll von rmationen, die von Hypothesen und Artikeln über das Anleihe- ft wimmeln, ohne daß irgend jemand genau zu sagen vermöchte, die Bankiers bisher beschließen werden. Der Bericht, den sie en müssen, hängt zum großen Teil von der Antwort ab, die früh die Reparationskommission geben soll. Die Mitglieder Kommission aber sind, wie heute offen zugestanden wird, in en Ansichten nicht einig. Im „Echo de Paris" schreibt tinax", daß England, Italien und Amerika die Reparationsver- ungen gründlich revidieren wollen und daß auch Belgien, hl es nicht so weit geht, wie diese drei Mächte, einem Ent- enkommen nicht ganz abgeneigt ist, denn die Belgier an dem Zustandekommen einer Anleihe besonders interessiert, sie auf diese Weise ihre Priorität viel schneller ausgezahlt er- würden, als sie sonst erwarten können. Die Vertreter Frank- haben also einen schweren Stand und ihre Aufgabe wird noch ickelter durch die Tatsache, daß auch innerhalb der französischen erung nicht volle Einigkeit zu herrschen scheint. Diese Meldung, auch andere Pariser Fassungen lassen darauf schließen, daß mit einer Ueberstimmung der französischen Ver- er in der Reparationskommission rechnet.

Die „Chicago Tribune" behauptet, aus den jüngsten Verhand- en der Reparationskommission mitteilen zu können, daß Dubois englischen, italienischen und belgischen Delegierten sowie den in- ellen amerikanischen Vertreter davon in Kenntnis setzte, nkreich würde in die Herabsetzung der Reparations- erung einwilligen, wenn die französische Regierung owie die Versicherung erhalte, daß ihre insgesamt fünf iarden betragenden Kriegsschulden bei Amerika und England in rechender Höhe herabgesetzt werden. Indessen betrachte die fran- he Regierung es für unschicklich und auch nutzlos, Amerika nüber jetzt die Frage der Kriegsschulden aufzuwerfen. Sie e infolgedessen ihre Ansprüche an Deutschland ebenfalls nicht bsetzen. Der englische Delegierte sei für eine gemeinsame Ant- der Kommission an den internationalen Anleiheausschuß ge- n und zwar dementsprechend, daß die Alliierten gern die deutschen rationsschulden herabsetzen würden, wenn sie Garantien dafür lten, daß ihre Kriegsschulden dementsprechend herabgesetzt den. Der englische Delegierte sei von den italienischen Dele- en unterstützt worden. Dubois habe sich jedoch keiner derartigen vort anschließen wollen.

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" berichtet im übrigen , daß die Botschaft der Vereinigten Staaten in Paris das enministerium benachrichtigt habe, daß die amerikanische Regie- jetzt bereit sei, die Frage der Kriegsschuld zu dis- tieren.

Eine neue Forderung der Reparationskommission

Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Wie eine Berliner Mittags- ng berichtet, fordert die Reparationskommission Einsicht in deutschen Außenhandelsstellen. Diese Forderung in hiesigen maßgebenden, besonders aber in industriellen Kreisen erordentlich peinlich berührt. Zweifellos ist durch diese For- ng eine neue kritische Situation geschaffen worden.

Kompromißvorschlag des Bankierausschusses

* London, 7. Juni. (Tel.) Der Pariser Berichterstatter der mes" schreibt: In den beiden gestrigen Sitzungen der Re- rationskommission sei keinerlei Entscheidung elt worden. Er glaubt zu wissen, daß innerhalb der Reparations- mission die Mehrheit dem Bankierausschuß größtmögliche Frei- gewähren will. Die Bankiers könnten das Geschäftsproblem t geschäftlich behandeln, wenn sie durch politische Erwägungen sselt seien. Der Pariser Berichterstatter der „Times" gibt je- trotz des allgemeinen Pessimismus der französischen Regierung er optimistischen Auffassung Ausdruck. Er glaubt Angaben über Kompromiß machen zu können, das wahrscheinlich dahin en werde, daß die Bankiers ihrerseits zwar nicht die Herabsetzung deutschen Reparationen, aber eine verminderte jährliche hlungsverpflichtung für einen Zeitraum von beispiels- se 20 Jahren vorschlagen würden. Die gestundete Zahlung, d. h. Differenzen zwischen den Beträgen, die nach dem vorigen Ab- men geschuldet wurden, und dem Betrag, den Deutschland nach sicht der Bankiers zahlen kann, würden in 20 Jahren immer noch chuldet werden und zwar mit Zinseszins. Die Bankiers ent- ömen, daß Deutschland jährlich 2½ Milliarden zahlen kann. Im sammenhang mit der jetzt auszugebenden 20jährigen Anleihe sei klar, daß die Bankiers eine beträchtliche Emission für nötig halten.

Stinnes zur internationalen Anleihe

* Berlin, 6. Juni. (Tel.) Auf einer stark besuchten Versammlung n Wirtschaftsführern in Essen, welche der Zweckverband nordwest- utscher Wirtschaftsvertretungen und die Vereinigung der Handels- sellschaften des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks einbe- fen hatte, erklärte Hugo Stinnes laut einer Meldung der „Dtsch. llgem. Ztg." am Schluß einer Rede, in der er die Frage der inter- ationalen Anleihe an Deutschland eingehend behandelte: ir könnten aus den Anleiheverhandlungen unendlich viel Gutes be- mmen, wenn die Geldgeber dafür sorgen, daß die Dinge in Europa gestaltet werden, daß wirklich gute Unterlagen durch die Anleihe r die europäische Wirtschaft geschaffen werden. Wir können aber rch eine kleine provisorische Anleihe in ein noch viel größeres Elend bracht werden, als wir es jetzt schon haben. Ich muß betonen, wie es an anderer Stelle schon getan habe, daß ich die Gefahr, daß noch ehr deutsches Land besetzt wird, für gering halte.

Die Erkrankung Lenins

* Moskau, 6. Juni. Ueber die Erkrankung Lenins wurde am 4. Juni folgendes amtliche Bulletin veröffentlicht: „Am 24. Mai erkrankte Lenin an einem heftigen Darmkatarrh mit einer Temperaturerhöhung von 38,5. Infolge der vorhergehenden allgemeinen Uebermüdung zog diese Erkrankung eine Verschlimmerung des Nervenzustandes und kleine Störungen in der Blutzirkulation nach sich, was sich jedoch nach einigen Tagen wieder hob. Gegenwärtig ist die Temperatur normal, das Allgemeinbefinden gut. Der Kranke, dem für die nächste Zeit allgemeine Ruhe vorgeschrieben ist, befindet sich auf dem Wege völliger Erholung." Das Bulletin ist von Prof. Förster, Prof. Kramer, den Doktoren Lewin, Koschewnikow, Gautier und dem Volkskommissar für Gesundheitswesen, Semaschko, unterzeichnet.

Anhaltend ernste Lage in Oberschlesien

* Oppeln, 6. Juni. (Tel.) Die für heute anberaumte Sitzung der interalliierten Kommission mit den Vertretern der deutschen und polnischen Regierung, in welcher der Text der Uebergabebestimmungen endgültig festgelegt werden sollte, ist auf morgen vertagt. Die interalliierte Kommission verhängte mit sofortiger Wirkung über die Gemeinden Schwientochlowitz, Bismarckshütte, Godullahütte und Lipiene den Belagerungszustand.

Im Kreis Lublinitz kam es heute zu Unruhen. Deutschgesinnte wurden verprügelt und mißhandelt. Blättermeldungen aus Hindenburg zufolge durchziehen große Flüchtlingsströme die Stadt. Auf Wagen und Automobilen, die mit teilweise demoliertem Flüchtlingsgut beladen sind, kommen die vertriebenen Deutschen aus den von den Polen terrorisierten Gebieten. Die Hotels und Gastwirtschaften sind überfüllt. Alle verfügbaren Räume in den Betrieben sind für die Heimatlosen beschlagnahmt und zu Massenquartieren eingerichtet. In Königshütte erhielt wiederum eine Anzahl Deutschgesinnter Drohbriefe mit der Aufforderung zum sofortigen Verlassen der Stadt.

Ernste polnische Kabinettskrise

As. Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Ueber den Rücktritt Ponikowskis berichtet der Warschauer Vertreter der polnischen Zeitung, daß wohl keine Kabinettskrise so in mysteriöses Dunkel gehüllt war wie diese, die gestern nachmittag durch die Annahme der Demission offiziell ausgebrochen ist und die in allen Warschauer Kreisen wie eine Sensation gewirkt habe. Man habe Grund zu der Annahme, daß die diesmalige Krise außerordentlich tiefgehend sei und in allererster Linie auf die Unzufriedenheit Pilsudskis mit der gesamten Außenpolitik des bisherigen Kabinetts beruhe. In der Freitagssitzung unter dem Vorsitz des Staatschefs sollen sich äußerst stürmische Szenen abgespielt haben, als der Staatschef auf die Ergebnisse der Genueser Konferenz für Polen hinwies, den Rapallovertrag ventilierte und die ostgalizische und die Wilnafrage anschnitt. Pilsudski soll sich völlig negativ über die Genueser Resultate in allen diesen Fragen geäußert, Skirmunts Optimismus heftig bekämpft und Polens Sicherheit stark in Zweifel gezogen haben. Von gutunterrichteter Seite wird dem Korrespondenten aber erklärt, daß Pilsudski bei starker Betonung der militärischen Unsicherheit Polens auf die eventuell von Osten, nicht aber von Westen drohenden Gefahren hingewiesen und auch den Rapallovertrag nur von diesem Standpunkt aus kommentiert habe. Die Warschauer Kreise betrachten jedenfalls die Krise als äußerst ernst und ihre Folgen als unabsehbar.

*

* Warschau, 7. Juni. (Tel.) Die „Pol. Tel.-Ag." meldet: Staatschef Pilsudski richtete an den Ministerpräsidenten Ponikowski ein Schreiben, in dem er sich bereit erklärt, die am 2. Juni überreichte Demission des gesamten Kabinetts anzunehmen.

Der Hottentottenaufstand in Südafrika

London, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Der Hottentottenaufstand in Südafrika macht der englischen Kolonialverwaltung Sorge. Entgegen früheren Meldungen ist der Aufstand keineswegs unterdrückt, sondern hat sich nun auch weiter ausgedehnt und in einen richtigen Guerillakrieg verwandelt, der, nach der Meldung des „Daily Telegraph", sogar dem Burenkrieg an Gefährlichkeit gleichkommen soll. Der Führer der Bewegung Morris leitet von einem sicheren Zufluchtsort in den Bergen aus den Aufstand.

Ein großes Munitionslager in die Luft gesprengt

* Berlin, 7. Juni. (Tel.) Wiener Blätter melden aus Warschau, daß eine Abteilung ukrainischer Aufständischer in Lipowec das größte Munitionslager der Ukraine in die Luft gesprengt hat. 37 bolschewistische Soldaten und neun Kommissare wurden bei der Explosion getötet. In dem Munitionsmagazin befanden sich acht Millionen Gewehrpatronen, 22 000 Artilleriegeschosse und viele Handgranaten. Drei Täter wurden festgenommen und sofort erschossen.

Für eilige Leser

Die Aussichten für eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld sind günstig.

Die Blätter berichten, daß die Reparationskommission Einsicht in die deutschen Außenhandelsstellen gefordert habe.

Vor dem Offenburger Schwurgericht hat gestern der Prozeß gegen den der Beihilfe zum Mord an Erzberger beschuldigten Kapitänleutnant a. D. Killinger begonnen.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts hat zu einer ernsten Krisis mit unabsehbaren Folgen geführt.

Der Hottentottenaufstand in Südafrika hat sich weiter ausgedehnt.

Der Kampf um die Anleihe

Die Reparationskommission hat in ihrer Antwort auf die außerordentlich weitgehende deutsche Reparationsnote, die in weiten politischen Kreisen Bedenken erregt hat, das Moratorium, so wie es bereits im März vorgesehen war, bestätigt. Gewiß bedeutet dies Moratorium gegenüber den im Londoner Ultimatum aufgestellten Forderungen eine gewisse Erleichterung, aber schon seiner Zeit ist mit Recht betont worden, daß auch so nur eine Unmöglichkeit durch eine andere Unmöglichkeit ersetzt wird. Nach dem jetzt gültigen Zahlungsplan sind je 50 Millionen Goldmark am 15. eines jeden Monats zahlbar bis einschließlich zum Oktober, während die Raten im November und Dezember je 60 Millionen betragen. Unabhängig von den baren Leistungen sind Sachleistungen im Wert von 1 450 Millionen Goldmark zu liefern, davon 950 Millionen an Frankreich und 500 Millionen an die anderen Alliierten. Daneben bestehen die Sachleistungsverpflichtungen aus dem Friedensvertrag, die sich auf Kohle, Holz, Farbstoffe und andere Gegenstände beziehen. Solche gewaltigen Leistungen kann Deutschland nicht aus eigener Kraft aufbringen und die deutsche Note hat ja auch ausdrücklich betont, daß die Voraussetzung für die Einhaltung solcher Verpflichtungen das Zustandekommen einer internationalen Anleihe für Deutschland ist.

Ueber die Möglichkeiten einer solchen Anleihe berät zur Zeit in Paris bekanntlich der sogenannte Morgan-Ausschuß, über dessen Verhandlungen sehr widersprechende Nachrichten vorliegen. Man wird gut tun, einer nicht unbeträchtlichen Zahl solcher Meldungen mit einiger Skepsis zu begegnen, da bei ihnen oftmals der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Tatsache ist aber jedenfalls, daß der Ausschuß die Auflegung einer großen Anleihe für unmöglich hält, solange die Lasten, die sich für Deutschland aus dem Friedensvertrag ergeben, nicht gemindert sind. In diesem Punkte stimmen Morgan, der Direktor der Bank von England Kimberley, der holländische Bankier Vissering durchaus überein. Nun hat aber bekanntlich Poincaré in der letzten französischen Kammerdebatte erklärt, daß eine internationale Anleihe nicht von einer Herabsetzung der französischen Reparationsforderungen abhängig gemacht werden dürfe. Scheinbar liegt also hier ein kaum zu überwindender Widerstand vor. Man darf aber nicht vergessen, daß Poincaré mit seiner Kammer, mit dem bloc national, rechnen muß, die eine Regierung wegfegen würde, die sich ohne weiteres zu einer Herabsetzung der französischen Forderung versteht. Tatsächlich liegt die Entscheidung nicht bei der französischen Regierung, sondern bei der Reparationskommission, deren souveräner Charakter ja von niemand stärker betont worden ist, als von Herrn Poincaré selbst. Trifft diese Kommission eine andere Entscheidung, so wird sich Herr Poincaré immer darauf berufen können, daß seine Regierung ihre Rechte verteidigt habe, aber überstimmt sei. Im übrigen dürften die Franzosen aber in der Reparationskommission in dieser Frage die Belgier an ihrer Seite finden, während England und Italien wahrscheinlich gegen eine neue Verminderung der im Londoner Ultimatum vorgesehenen 132 Milliarden, über deren illusorischen Charakter man sich in diesen Ländern kaum noch im Unklaren ist, kaum allzu schwere Bedenken haben. Amerika ist in der Reparationskommission bekanntlich nur durch Mr. Boyden vertreten, der an den Abstimmungen nicht teilnimmt.

Schließlich würde aber auch Frankreich gegen eine Herabsetzung der deutschen Schulden nicht allzu viel einzuwenden haben, wenn gleichzeitig Frankreichs Schulden an die Alliierten herabgemindert würden, d. h. wenn Amerika in der Frage des Schuldennachlasses Konzessionen machen würde. Bisher hat Amerika nicht allzu viel Neigung gezeigt hier Zugeständnisse zu machen, aber auch in den Vereinigten Staaten wird schließlich die Erkenntnis wachsen, daß die Reparationsfrage, deren Lösung für die Wiedergesundung Europas wichtiger ist als der Wiederaufbau Rußlands, unlösbar ist ohne eine Regelung der interalliierten Verschuldung. In Frankreich setzt man anscheinend einige Hoffnung auf die Reise Parmentiers nach Washington, die der Regelung der französischen Schulden gelten soll, die aber nach neueren Meldungen erst nach der Begegnung zwischen Poincaré und Lloyd George erfolgen soll. Ja, es taucht sogar der Plan einer neuen internationalen Anleihe-Konferenz auf, die im Sommer in Amerika stattfinden soll, also einer neuen Washingtoner Konferenz, die sich nur mit der Reparationsfrage und den Kriegsschulden zu beschäftigen hätte.

Die Aussichten für das Zustandekommen einer großen Anleihe sind heute mithin sehr gering, und es ist ja auch begreiflich, daß die internationalen Kapitalisten ihr Geld nicht in das Faß ohne Boden, das die Reparationsverpflichtungen heute darstellen, zu stecken gedenken. Wesentlich günstiger kann man die Aussichten für eine kleine Anleihe beurteilen, die es Deutschland ermöglichen würde, die Verpflichtungen für das laufende Jahr, vielleicht auch noch für 1923, zu erfüllen. Diese Lösung wäre gewiß nicht ideal, aber auch in diesem Falle wäre der Sperling in der Hand immer noch besser als die Taube auf dem Dach, denn wenn man auch keineswegs die Gefahren einer solchen wiederum provisorischen Regelung übersehen kann, so liegen die Dinge heute doch für Deutschland anders als im Krieg. Die Zeit, die damals gegen Deutschland arbeitete, ist heute für Deutschland. Auch in den Ländern der Entente wächst, wenn auch langsam, die Erkenntnis von der Unerfüllbarkeit des Versailler Vertrages, und zum erstenmal seit dem Waffenstillstand sehen sich die Ententeregierungen jetzt vor die Frage gestellt, mit der sich einsichtsvolle Wirtschaftspolitiker, wie etwa Keynes, längst beschäftigt haben: Entweder Abänderung der Reparationsbestimmungen des Versailler Vertrages oder vollständige Zahlungsunfähigkeit Deutschlands. Und diese Frage wird noch oft an die Türen klopfen, auch dort, wo man sie heute vielleicht noch überhören zu können vermeint.

W. A.

Beginn des Erzberger-Mordprozesses

* Offenburg, 7. Juni. (Tel.)

Vor dem Offenburger Schwurgericht begann heute vormittag der Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. Killinger unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Grosselinger wegen Beihilfe zum Mord an Erzberger. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Lint. Den Verhandlungen wohnt auch der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung Oberst Kunzer-Berlin bei. In den Vormittagsverhandlungen gab Killinger eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes, wobei er betonte, er habe mit Schulz und Tillessen, die er in München kennen gelernt habe, keinen freundschaftlichen Verkehr gepflogen. Zu den Verhandlungen sind 87 Zeugen geladen, darunter Frau Erzberger, Reichstagsabg. Diez, ein Bruder des flüchtigen Tillessen, Kapitänleutnant a. D. Tillessen. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Krieg aus Offenburg und Schlelein aus München.

Als Beweisstück liegen dem Gericht vor die Schädeldecke Erzbergers, die zwei Schüsse aufweist, die durchschossene Joppe des Toten, Patronen, Kugeln, die man aus dem Körper des Toten entfernt hat, Briefe, Urkunden usw. In der Belehrung an die Geschworenen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es sich um einen Prozeß mit politischem Einschlag handele, aber die Verhandlung selbst reine Verstandesangelegenheit sein müsse, die mit politischer Ueberzeugung nichts zu tun habe.

*

Der Prozeß gegen den Kapitänleutnant v. Killinger ist in jeder Beziehung, vor allem auch in strafprozessualer, eine Merkwürdigkeit. Es wird, ohne daß die beiden der Ermordung des früheren Reichsfinanzministers verdächtigen Personen — der Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und der Leutnant a. D. Heinrich Tillessen aus München ergriffen sind, dennoch die ganze Tatfrage der Ermordung Erzbergers aufgerollt werden. Die sämtlichen Zeugen, alle Urkunden, die Augenscheinprotokolle usw., sind herbeigezogen und außerdem ist ein Augenscheinstermin am Tatort vorgesehen. Ein Urteil gegen die Mörder, bezw. gegen die des Mordes Beschuldigten kann aber nicht gefällt werden. Auch die Frage der Geheimorganisation Consul wird zwar behandelt werden, aber nicht zur Aburteilung kommen, denn sie ist Gegenstand einer besonderen Untersuchung und eines späteren Verfahrens, das nicht in Offenburg, sondern in München zur Verhandlung gelangen wird. Trotzdem wird aber auch dieses Verfahren miterörtert werden müssen, da man aus ihm Beziehungen zu der Ermordung Erzbergers nachweisen will. In dieser Hinsicht interessiert besonders die Frage, woher die beiden Täter die Mittel zu der wochenlangen Verfolgung Erzbergers, sowie zu ihrer Flucht und zu ihrem jetzigen Aufenthalt im Auslande bezogen haben.

Die

außerordentlich umfangreiche Anklageschrift

behandelt zunächst die Einzelheiten der Mordtat und erinnert daran, daß Matthias Erzberger am 26. August 1921 auf der Kniebisstraße durch einen Mord sein Leben verlor. Sie ist der Auffassung, daß Schulz und Tillessen die beiden jungen Männer waren, die sich als Bergen und Riese ausgegeben hatten und in der Zeit der Mordtat von Oppenau nach Appenweier fuhren. Nachforschungen, die in Oppenau angestellt wurden, brachten die bekannten merkwürdigen Papierschnitzel-Dokumente ans Tageslicht, die dann auf die Spur der Erzbergermörder führten.

Am 11. Oktober 1921 ging bei der Staatsanwaltschaft Offenburg ein Brief von Schulz und Tillessen ein. Der Text des Briefes und der Umschlag sind von Tillessen geschrieben, die Unterschrift ist von Schulz. In diesem Brief erklären die beiden, daß sie sich in Sicherheit befänden, und daß es ihnen nunmehr ein Bedürfnis sei, dem deutschen Volke eine Aufklärung über die Beseitigung Erzbergers zu geben. Sie seien nicht die Täter, sondern lediglich Werkzeuge. Ihre Aufgabe habe darin bestanden, unter vollem Einsatz der Person die Spur auf sich zu lenken und dabei so geschickt zu arbeiten, daß den Tätern reichlich Zeit zur Flucht blieb. Sie glaubten, sich dieser Aufgabe gewachsen gezeigt zu haben. Vor der Tat hätten sie nicht gewußt, worum es sich handelte. Ihre Anweisungen hätten gelautet: „Bei einer politischen Tat den Tätern bedingungslose Hilfe zur Flucht zu leisten.“ Auch soviel Aufklärung wollten sie noch geben, daß die Anweisung zur Tat aus rheinischen Zentrumskreisen an sie gelangt sei, ebenso seien von dieser Seite ihnen recht erhebliche Geldmittel gezahlt worden, die die Organisierung der Tat erforderte. Der Brief ist datiert von Emden und dort am 9. Oktober vergangenen Jahres zur Post gegeben.

Für die Anklage steht also fest, daß

Schulz und Tillessen die Mörder Erzbergers

sind und deshalb erhebt sie auch Anklage gegen von Killinger wegen Beihilfe. Sie hält es nach Lage der Sache für ausgeschlossen, daß die Tat ohne fremde Hilfe vorbereitet und ebenso ohne Hilfe die Flucht durchgeführt worden wäre. von Killinger habe zu den Angeschuldigten im engsten Arbeits- und Gesinnungsverhältnis gestanden. Kapitänleutnant a. D. von Killinger war Leiter der Abteilung der Organisation C. Die Organisation C. bedeutet Organisation Consul. Der Name deutet auf den Leiter Korvettenkapitän Ehrhardt, der von seinen Leuten „Herr Consul“ genannt wird. Die Abteilung behandelte die militärischen Aufgaben, die militärischen Anknüpfungen mit gleichen Gruppen, die Versorgung der Vertrauensleute mit gleichen Nachrichten. Die Abteilung B. war die umfangreichste Abteilung. Schulz war der Stellvertreter des von Killinger. Es habe ein Zusammenarbeiten der Genannten im engsten Kreise stattgefunden, das Geschäftslokal befand sich in der Trautenwolfstraße Nr. 8 in München und versteckte sich hinter dem Firmenschild „Bayerische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H.“ In der Abteilung B wurde nun unter der Befehlsnummer 780 am 5. September 1921 ein Befehl an die Bezirksleiter hinausgegeben, in dem folgendes steht: „Nichts Adresse Killinger!“ Der Angeklagte erklärt, daß diese Maßnahme mit der Mordsache in keinerlei Zusammenhang stehe, er habe sich nur vom dienstlichen Postverkehr freihalten wollen, da Vorsicht geboten gewesen sei. Die Anklage betont demgegenüber, daß die Organisation Consul erst dadurch entdeckt wurde, daß bei dem Zugriff am 12. September 1921 gewisse Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien. Nach Begehung der Tat sei der Angeschuldigte die erste Person gewesen, die Schulz und Tillessen in München aufsuchten. von Killinger habe Schulz und Tillessen die Abstellung ihrer Koffer in München gestattet, obwohl die beiden ihre Wohnung hatten. Der Angeklagte erklärt das Abstellen der Koffer damit, daß Schulz und Tillessen ihm angegeben hätten, sie wollten noch einige Tage in die Berge. Ein derartiges Abstellen von Koffern seitens Bekannter komme bei ihm öfters vor.

Am 9. September 1921, so führt die Anklage weiter aus, habe von Killinger den Schulz abgeholt und ihn mittels Auto zur Bahn gebracht, obwohl von Killinger die besonderen Kennzeichen des Schulz und Tillessen bekannt gewesen seien und obwohl er gewußt habe, daß in den öffentlichen Ausschreibungen gerade diese besonderen Kennzeichen hervorgehoben waren. Am 12. September 1921 schrieb Schulz an seine Mutter, den Briefverkehr mit ihm unter Weglassung seines Namens auf der Anschrift unter der Deckanschrift des Angeschuldigten zu führen. Auch das läßt die Staatsanwaltschaft auf enge Beziehungen schließen. Schulz und Tillessen flohen nach dem Osten.

Der Angeklagte Manfred von Killinger wird zu der heutigen Verhandlung aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis vorgeführt, in dem er sich seit dem 14. September v. Js. in Untersuchungshaft, und zwar in Einzelhaft, befindet. Er ist am 14. Juli 1886 in Lindigt geboren, war Kapitänleutnant, hat den Krieg mitgemacht und ist im Besitze des Eisernen Kreuzes und mehrerer anderer Kriegsauszeichnungen. Seine Verteidigung führt der hiesige Rechtsanwalt Dr. Krieg. Vorsitzender in der Verhandlung ist der Landgerichtsdirektor Gosselfinger. Unter den etwa hundert Zeugen befinden sich der Reichstagsabgeordnete Diez, mehrere badische Untersuchungsrichter, Karlsruher, Freiburger und Berliner Kriminalbeamte und die im Vorstehenden genannten Tatzeugen, sowie drei Sachverständige. Die Tribüne des Sitzungssaales ist ausschließlich für die aus dem Reiche und dem Auslande erschienenen Journalisten hergerichtet, so daß für die übrigen Zuhörer nur wenige Plätze verfügbar blieben, zu denen der Zutritt nur gegen besondere Karten gestattet ist.

Zum Prozeß gegen die Sozialrevolutinäre

* Moskau, 7. Mai. Am 27. Mai empfing der Justizkommissar Kursk die Verteidiger der angeklagten Sozialrevolutionäre, Vandervelde, Rosenfeld und Liebknecht, die eine von ihnen verfaßte Deklaration verlasen. Nach ihrer Anhörung erklärte der Justizkommissar, daß die Bitte der Verteidiger um Zulassung zu den Angeklagten und um Einsichtnahme in das Material der Anklage sofort erfüllt werden würde. Die „Iswestija“ vom 30. Mai heben hervor, daß die Angeklagten bereits am 23. Mai mit dem Material der Anklage bekannt gemacht worden seien, jedoch erst am 31. Mai würden die Angeklagten die ca. 200 Seiten umfassende Anklageakte erhalten. Von den 34 Angeklagten befinden sich 28 in Haft.

Ein neuer Verfassungsentwurf in Irland

* London, 7. Juni. (Tel.) Blättermeldungen zufolge werden die Verhandlungen zwischen den Vertretern der vorläufigen irischen Regierung und der britischen Regierung heute im Kolonialamt wieder aufgenommen. „Daily Chronicle“ meldet, daß Griffith aus Dublin nach London mit einem neuen Entwurf für die Verfassung des irischen Freistaates zurückkehrte, den er mit der britischen Regierung erörtern will. In dem früheren Entwurf war die Untertanenpflicht gegenüber dem König nicht eindringlich genug betont. Der Generalgouverneur wurde darin nicht anerkannt, ferner war darin die Forderung aufgestellt, die irischen auswärtigen Angelegenheiten selbständig zu leiten.

*

Am Sonnabend nachmittag beschloß das englische Kabinett die Absendung eines Ultimatums an die irischen Delegierten, die Bedingungen der englischen Regierung anzunehmen, andernfalls die Verhandlungen sofort abgebrochen würden. Da dieses Ultimatum in später Abendstunde von den Irländern angenommen wurde, konnten die Verhandlungen am Dienstag fortgesetzt werden.

Litauen zu direkten Verhandlungen mit Polen bereit

* Kowno, 7. Juni. (Tel.) (Etta.) In Beantwortung der polnischen Note betreffend die Optionsfrage teilte Außenminister Jurgutis mit, Litauen sei gerne bereit, Verhandlungen einzugehen, jedoch unter der Bedingung, daß Polen seinen in dem Vertrag von Suwalki übernommenen Verpflichtungen gegenüber Litauen nachkomme.

Der litauische Minister des Aeußern Prof. Jurgutis erhielt ein Telegramm der griechischen Regierung, in dem die Anerkennung Litauens de jure ausgesprochen wird.

Die amerikanische Kirche setzt sich für Tichon ein

* London, 7. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Newyork, daß die Episkopal-Kirche der Vereinigten Staaten Lenin drahtlich einen heftigen Protest wegen des Angriffs auf die gesamte russische Kirche in der Person des Patriarchen Tichon übersandte, und erklärte, daß das christliche Gewissen Amerikas ein solches Unrecht nicht dulden könne.

Zum Attentat auf Scheidemann

* Berlin, 6. Juni. (Tel.) Laut Blättermeldungen aus Kassel ist der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz vom Justizminister mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf den Oberbürgermeister Scheidemann betraut worden. Er hat heute mit einem Kriminalkommissar eine genauere Untersuchung des Tatbestandes vorgenommen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Anschlag, der von dem Täter mit großer Vorsorge vorbereitet worden war, von einem Auswärtigen ausgeführt worden ist. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos verlaufen.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ ruht zum Protest gegen das Attentat Mittwoch von 12 bis 1 Uhr die Arbeit in sämtlichen Betrieben Kassels. Um 4 Uhr findet eine große Protestkundgebung statt, nach der die Arbeiter vor das Rathaus ziehen werden, wo Scheidemann sprechen wird.

Verbandstag des Deutschen Gewerkvereins

* Berlin, 7. Juni. (Tel.) Auf dem Verbandstag des Deutschen Gewerkvereins (Hirsch-Duncker) wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher es als dringend nötig bezeichnet wird, die Arbeitnehmer auf die kräftige Benutzung der realen Machtmittel hinzuweisen, die die gegenwärtige Wirtschaft den Arbeitern, Angestellten und Beamten biete. Dazu gehören die Demokratisierung des Besitzes an Produktionsmitteln, d. h. die Beteiligung der Arbeitnehmer am Besitz und dem Ertrag der Betriebe. Weiter heißt es in der Entschließung: Der Verbandstag richtet an den Reichstag das Ersuchen, eine soziale Politik zu betreiben, die, fußend auf dem Grundgedanken der sozialen Selbstverwaltung, den demokratischen Ideen nach Weltverantwortung in der Freiheit mehr Rechnung trägt. Besonders bei den Angestellten der Invalidenversicherung, beim Arbeitsnachweiswesen und der Schlichtungsordnung ist diesen Forderungen Rechnung zu tragen. Schließlich bekennt sich der Verbandstag erneut zu dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer.

Gewerkschaftlicher Schritt zur Disziplinarfrage

* Berlin, 6. Juni. Ein Berliner Korrespondenzbüro verbreitete die Nachricht über einen angeblichen Schritt der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur Disziplinarfrage. Danach habe sich eine Kommission, bestehend aus Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Reichsgewerkschaft zum Reichskanzler begeben, um ihn zu bitten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß weitere Disziplinarverfahren nicht mehr durchgeführt werden. Der Reichskanzler habe jedoch den Empfang der Kommission abgelehnt. Weiter wird behauptet, der Deutsche Beamtenbund und der A. D. G. B. wollten ohne die Reichsgewerkschaft versuchen, für die bereits gemaßregelten oder die noch unter Anklage stehenden Beamten einzutreten. An diesen Mitteilungen ist, wie die „Telegraphen-Union“ hört, kein wahres Wort. Der erwähnten offensichtlichen Tendenzmeldung gegenüber kann aber festgestellt werden, daß in den nächsten Tagen eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Spitzenorganisationen in der Frage der Maßregelungen bevorsteht.

Der Oldenburger Landtag gegen den 1. Mai als Feiertag

* Hamburg, 6. Juni. Der Oldenburger Landtag hat einen Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag in Oldenburg zu erklären, ebenso wie einen Antrag auf Schulfreiheit für diesen Tag abgelehnt.

Deutsche Bodenreformer in Bulgarien

* Sofia, 7. Juni. (Tel.) Auf Einladung der bulgarischen Regierung weilen Dr. Adolf Damaschke, der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, und Dr. Karl Hartwig in Sofia. Dr. Damaschke sprach anläßlich des bulgarischen Bauernkongresses über Agrar- und Bodenreform und hatte auch verschiedene Besprechungen mit den Ministern über die Regelung der Bodenfrage. Auch König Boris empfing Dr. Damaschke und Dr. Hartwig.

Streik des Hamburger Straßenbahnpersonals. Das Betriebspersonal der Hoch- und Straßenbahnen sowie der Alsterdampfer hat heute morgen die Arbeit niedergelegt. Das Personal verlangt höhere Löhne.

* **Aussperrung der Holzarbeiter im Rheinland und Westfalen.** Die Holzarbeiter sind an zahlreichen Orten des Rheinlandes und Westfalens, so auch in Essen, Dortmund, Duisburg, Hamborn, Bielefeld, Barmen, Elberfeld in Teilstreiks getreten. Sie fordern restlose Bewilligung einer Lohnzulage von 5 Mark. Ein Einigungsvorschlag des Reichs- und Staatskommissars, den Holzarbeitern ab 14. Juni eine Lohnzulage von 2,50 Mark, ab 19. Juni eine weitere Zulage von 1,50 Mark zu bewilligen, wurde von den vereinigten Arbeitgeberverbänden des Holzgewerbes angenommen, während die Arbeitnehmer ihn ablehnten und ihre Forderungen mit Gewalt durchsetzen wollen. Die Arbeitgeberverbände haben daher als Abwehrmaßnahme einmütig beschlossen, Donnerstag, den 18. Juni alle Holzarbeiter im Rheinlande und in Westfalen auszusperren.

Neues vom Tage

Dollarika auf Reisen

Aus Newyork eintreffende Nachrichten stellen fest, daß die Zahl der Europa besuchenden amerikanischen Touristen in diesem Jahre eine bisher unerreichte Höhe aufweist. Seit dem 1. Januar sind annähernd 30 000 Passagiere erster Klasse und 37 000 zweiter Klasse nach Europa gereist, was eine Zunahme von 11 000 Reisenden gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet. Die Verkehrszahlen aus den Vereinigten Staaten geben auch sonst noch interessante Einzelheiten. Infolge der strengen Einwanderungsvorschriften Amerikas ist die Zahl der einreisenden Passagiere dritter Klasse von 115 000 im Vorjahre auf 70 000 herabgesunken. Im Vergnügungsverkehr macht sich eine starke demokratische Tendenz bemerkbar. Die Berichte der Schiffahrtsagenten stimmen darin überein, daß die reisenden Amerikaner immer mehr gleichartige Behandlung der Reisenden verlangen, und daß infolgedessen nicht die kostspieligen Luxusdampfer, sondern die Schiffe, die nur zweite Klasse führen, bevorzugt werden.

Ein 12jähriger Knabe von seinem Vater ertränkt

Ein Kapitalverbrechen, das von einer grenzenlosen Roheit zeugt, ist in Berlin aufgedeckt worden. Der Schuhmacher Theodor Mischke in Neukölln hatte sich von seiner zweiten Frau getrennt. Um freier leben zu können, suchte er sich seines aus erster Ehe stammenden 12jährigen Sohnes zu entledigen. Am 12. Mai, vormittags um 7 Uhr 15 Minuten, wurde aus dem Teltowkanal, unweit der Moltke-Brücke, die Leiche eines Knaben gelandet, der trotz aller Bemühungen der Polizei zunächst nicht rekognosziert werden konnte. Er wurde deshalb als unbekannt beerdigt. Erst später erkannte die zweite Frau Mischkes den Knaben nach der Photographie der Leiche und einem bei ihm vorgefundenen Tuschkasten als ihren Stiefsohn wieder. Nach dieser Feststellung geriet Mischke in den Verdacht, seinen eigenen Sohn ins Wasser gestoßen zu haben. Darauf fand ein Lokaltermin statt. Dabei ergab sich, daß an der bezeichneten Stelle ein erwachsener Mensch garnicht ertrinken konnte. Jetzt gab Mischke zu, daß er seinen Sohn ins Wasser gestoßen habe.

Ein amerikanischer Sängerbund in Berlin

* Berlin, 6. Juni. Der Germania-Sängerbund in St. Louis (Nordamerika) hat dem Berliner Lehrer-Gesangverein seinen Besuch angezeigt. Die Abfahrt von Newyork erfolgt am 17. d. Mts. mit dem Cunard-Dampfer „Carvnia“.

Erhöhungen der Straßenbahnfahrpreise in Berlin

* Berlin, 6. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird sich am Donnerstag nachmittag mit der Frage der Erhöhung der Fahrpreise der Berliner Straßenbahn beschäftigen. Für die Einzelfahrt ist eine Erhöhung von 3 auf 4 Mark vorgesehen. Die Preise für die Monatskarten sollen nicht erhöht werden.

Fast ein ganzes Dorf verbrannt

Den Blättern zufolge brach in dem altmärkischen Dorfe Streesow Feuer aus, als fast die ganze Bevölkerung auf dem Schützenfest des Nachbardorfes sich befand. Nahezu das ganze Dorf, sieben Bauerngehöfte mit etwa 20 Gebäuden und zahlreichem Viehbestand sowie erheblichen Erntevorräten, wurden ein Opfer des Feuers. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Gastwirt Riek so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Rembrandt gestohlen

In Stuttgart wurde in der Nacht zum Pfingstmontag aus der staatlichen Gemäldegalerie Rembrandt's berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8×60,3 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung: R. F. 1627. Der Wert des Bildes beträgt 5 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Für ihre Ermittelung und die Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt worden.

Zwei Perlenliebhaber

Im Expreßzug Mannheim—Saarbrücken—Paris wurden zwei verdächtige Reisende durch Zollbeamten einer genauen körperlichen Untersuchung unterzogen. Es stellte sich heraus, daß beide den ganzen Körper mit kostbaren Perlen behängt hatten. Bei beiden wurden insgesamt 720 Perlen und Brillantschmuckstücke gefunden.

Autounfall

* Merkenheim, 6. Juni. Ein Offenbacher Auto verunglückte auf der Fahrt nach Bad Merkenheim auf der Straße Laude-Königshofen. Von den Insassen, die aus Offenbach, Frankfurt und Hannover sind, ist eine Dame tot.

Furchtbarer Tod

Einen furchtbaren Tod haben in Soest der Schreinergehilfe Franz Steffens und der Schreinerlehrling Eickhoff erlitten. Bei den Instandsetzungsarbeiten auf dem Gemeindespeicher des Kornhauses sind sie auf noch nicht aufgeklärte Weise in einen gefüllten Silo geraten und mit dem fallenden Getreidemengen in die Tiefe gestürzt. Nach der Entleerung des etwa 1000 Sack Getreide fassenden Silos wurden die Leichen eng zusammenliegend vor der Auslaufmündung gefunden.

3 Personen bei einer Bergtour verunglückt

* Sitten, 7. Juni. (Tel.) Eine aus 3 Personen bestehende führerlose Touristengruppe aus Sitten verunglückte zwischen Taeschhorn und Dom. Die drei Touristen gerieten ins Rutschen, wobei einer sofort den Tod fand. Die beiden anderen wurden schwer verletzt, einer ist inzwischen gestorben.

Hagelfall und Heuschreckengefahr in Sowjetrußland

* Moskau, 7. Juni. In den Gouvernements Saratow, Woronesch und Orel ist ein ungewöhnlich starker Hagel niedergegangen. Teilweise erreichten, der „Iswestija“ zufolge, die Hagelschlossen ein Gewicht von zwei russischen Pfund und blieben 24 Stunden auf den Feldern liegen. Der zu gleicher Zeit niedergegangene gewaltige Platzregen verursachte Ueberschwemmungen, durch welche Häuser und Brücken davongetragen wurden. An Menschenopfer sind zu beklagen. Wie die „Iswestija“ weiter aus dem südöstlichen Rußland berichtet, nimmt die Heuschreckengefahr einen immer größeren und bedrohlicheren Umfang an. Gerade in den fruchtbarsten Gegenden sind die Felder der Vernichtung ausgesetzt. Die örtlichen Verwaltungsorgane ergreifen eilig Maßregeln zum Kampf gegen die Heuschrecken.

Explosionsunglück in Kiew: 20 Kinder getötet

* Prag, 6. Juni. Wie „Rußpresse“ aus Kiew berichtet, ist hier ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei 20 in der Nähe spielende Kinder getötet wurden.

Ein allrussischer Bakteriologenkongreß

* Warschau, 6. Juni. In Moskau ist ein allrussischer Bakteriologenkongreß eröffnet worden. An dem Kongreß nehmen gegen 300 Teilnehmer teil.

Letzte Provinzpost

W. Prökuls, 7. Juni. [Marktbericht. — Sommerfahrplan. — Einbruch.] Der heutige Markt zeigte im allgemeinen keine übermäßige Belieferung. Die Preise für Butter sind ein wenig gefallen, es kostete 1 Pfund 45 Mk. Für Eier wurden 3,00 und 3,20 Mk. gezahlt. Gute Anfuhr zeigte der Schweinemarkt, doch sind die Preise enorm hoch. Es wurden für 6 Wochen alte Ferkel 1200 bis 1500 Mk. gefordert und auch gezahlt. Wenn schon für ein Pfund Lebendgewicht 50 und 55 Mk. verlangt werden, was soll dann ein Pfund Schlachtgewicht kosten? Heute kostete Schweinefleisch 36 und 40 Mk., Hammelfleisch 33 Mk., Kalbfleisch 24—28 Mk. und Rindfleisch 30 Mk. das Pfund. Der Fischmarkt war schwach beliefert, zu haben waren nur Weißfische, das Pfund kostete 10 Mk. — Seit dem 1. Juni stehen wir im Zeichen des Weltverkehrs, der Sommerfahrplan hat nun eine Reihe neue Verbindungen gebracht, so daß man nicht mehr in Verlegenheit kommen kann. Unternimmt man jetzt eine Reise nach Memel oder Königsberg und zieht alle unangenehmen Dinge der heutigen Lebenshaltung usw. ab, so glaubt man sich in die Tage vor dem Kriege zurückversetzt. Leider hat aber heute alles scheinbare Schöne einen bitteren Beigeschmack (die Preise!) Na, hoffen wir auf bessere Tage. — In der letzten Woche stiegen nachts Einbrecher in das Bahnwärterhäuschen zwischen Bilkleten und Prökuls ein. Die Diebe entwendeten Lebensmittel und entkamen unerkannt.

Lokales

Memel, den 8. Juni 1922.

Seeschiffsverkehr im Monat April 1922

Es sind 520 Dampfer, enthaltend 54 575 cbm netto, und 13 Segler, mit 5 553 cbm, zusammen 65 Schiffe mit 60 068 cbm netto eingekommen.

Davon fuhren

unter deutscher	Flagge	32	Frachtdampfer	mit zusammen	27 855 cbm
„ memelländ.	„	1	„	„ „	1 238 „
„ Danziger	„	2	„	„ „	674 „
„ schwedischer	„	7	„	„ „	9 134 „
„ norwegischer	„	4	„	„ „	9 763 „
„ dänischer	„	2	„	„ „	4 106 „
„ englischer	„	1	„	„ „	1 126 „
„ lettländischer	„	1	„	„ „	480 „
		zusammen 50	Frachtdampfer	mit	54 376 cbm
ferner 2 deutsche Seeschleppdampfer mit					139 cbm
unter deutscher	Flagge sind eingelaufen	7	Segler	mit	2 348 „
„ memelländ.	„ „ „	1	„	„	284 „
„ schwedischer	„ „ „	1	„	„	243 „
„ litauischer	„ „ „	1	„	„	278 „
und eine lettländische Jacht mit					2 „
		zusammen		mit	3 155 cbm
außerdem sind noch 2 Seeleichter mit zusammen . . .					2 398 „
eingekommen.		Zusammen	65	Schiffe mit	60 008 „

netto Raumgehalt. Hiervon sind 25 Frachtdampfer und 1 Segler leer eingelaufen. Eingeführt wurden 3 Dampferladungen Schwefelkies, Ladungen Kalksteine durch Dampfer und Segler, 3 Ladungen Zement, Dampferladungen deutsche und 1 Ladung englische Kohlen und Ladungen Salz per Segler; Voll- und Teilladungen Stückgüter, wie Teilladungen Holz, letztere hier zur Komplettierung.

Der Verkehr wickelte sich zwischen Häfen der Nord- und Ostsee, vorwiegend deutschen Häfen ab.

Ausgegangen sind im Monat April: 41 Dampfer, enthaltend 46 749 cbm, und 7 Segler mit zusammen 3280 cbm netto.

Davon fuhren

unter deutscher	Flagge	19	Frachtdampfer	mit zusammen	17 746 cbm
„ Danziger	„	1	„	„ „	338 „
„ schwedischer	„	5	„	„ „	6 194 „
„ norwegischer	„	5	„	„ „	12 593 „
„ dänischer	„	3	„	„ „	5 591 „
„ englischer	„	1	„	„ „	1 126 „
„ litauischer	„	1	„	„ „	1 064 „
„ lettländischer	„	1	„	„ „	111 „
		zusammen 36	Frachtdampfer	mit	44 763 cbm
ferner sind ausgelaufen 2 deutsche Schlepper mit . .					136 „
„ deutsche Seeleichter mit					1 850 „
unter deutscher Flagge fuhren 5 Segler bezw. Motor-Segler mit zusammen					2 486 „
unter schwedischer Flagge 1 Segler mit					514 „
„ litauischer „ 1 „					278 „
und eine lettländische Jacht mit					2 „
		zusammen 48	Schiffe	mit	50 029 cbm

Hiervon sind 7 Dampfer leer nach schwedischen Häfen und Dampfer leer nach Häfen der Ostküste Englangs abgedampft. Es wurden Ladungen Cellulose, Flachs, Stückgüter, Sprit und vorwiegend Holz (Eisenbahnschwellen, Planken, Dielen, Bauhölzer und Papierholz, sowie eichen Rundhölzer) ausgeführt nach deutschen Häfen der Ost- und Nordseeküste, sowie holländischen und englischen Häfen; einige Ladungen sind nach schwedischen und russischen Häfen verschifft. Ein ziemlich reger Handel mit Sprit, besonders nach russischen Häfen, hat sich entwickelt.

M.

* [Der Verkehr am Pfingsten] auf den Bahnen und der Fähre war ein außerordentlich lebhafter. Einen gewaltigen Zuzug hatte vor allem die Eisenbahn zu verzeichnen. Infolge des schönen Wetters am ersten Feiertag und des Sportfestes am Pfingstmontag in Försterei wurde die Bahn von Ausflüglern stark in Anspruch genommen. Nach Richtung Försterei fuhren am Pfingstsonntag 1365 Personen, eine Zahl, an die diejenige vom vorigen Jahr nicht annähernd heranreicht. Am zweiten Pfingstfeiertag war der Zustrom noch größer. Nicht weniger als 2236 Personen benutzten die Bahn nach Försterei. Nach Richtung Tilsit fuhren 574 bezw. 402 Personen. Die Straßenbahn hatte ebenfalls eine große Verkehrsziffer aufzuweisen. Am ersten Feiertag wurde sie von 2587, am zweiten von 2344 Fahrgästen benutzt. Außerordentlich groß war auch der Zustrom nach Sandkrug und Süderspitze. Die Fähre nach Sandkrug benutzten am Pfingstsonntag 3120 Personen, am Pfingstmontag 3028 Personen.

* [Umwandlung der Eilzüge 10 und 9 in zuschlagspflichtige Schnellzüge.] Von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Ab 12. Juni 1922 werden die Eilzüge 10 und 9, Memel—Insterburg und umgekehrt, in zuschlagspflichtige Schnell- und D-Züge umgewandelt. Mit den Fahrkarten werden gleichzeitig Schnellzugzuschlagkarten ausgegeben. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesen Zügen auf der Strecke Memel—Dt. Eylau ein Speisewagen läuft.

* [Besondere Frachtbriefe für den Korridorverkehr. Die Pressestelle der Eisenbahndirektion Königsberg teilt mit: Infolge des am 1. Juni d. Js. in Kraft getretenen Abkommens zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland müssen jetzt die Frachtbriefe für diesen Verkehr unter dem Worte „Frachtbrief" hinter den Worten: („Für den Frachtvertrag gelten die E. V. O.") den Zusatz erhalten: „Im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Uebereinkommen über den Durchgangsverkehr". Dieser Vermerk ist auch bei Sendungen aus dem Memelgebiet nach Stationen jenseits des Korridors gemacht erforderlich. Frachtbriefe, die diesen Zusatz in gedrucktem Text noch nicht haben, werden bis auf weiteres noch zugelassen, wenn der Zusatz an der betreffenden Stelle handschriftlich eingefügt und die Berichtigung in der vorgeschriebenen Weise vom Absender bestätigt wird. — Für den Verkehr innerhalb des Memelgebiets und der Provinz Ostpreußen bedarf es dieses Zusatzes nicht; die seitherigen Frachtbriefe können bis auf weiteres noch verwendet werden. Die doppelseitig gedruckten (verkleinerten) Frachtbriefe dürfen jedoch nicht weiter benutzt werden.

* [Beschränkte Ausfuhrfreigabe von Hafer und Kartoffeln.] Das Landesdirektorium hat beschlossen, Hafer zur Ausfuhr für die Zeit bis 30. Juli d. Js. freizugeben, jedoch nur an Landwirte, die durch Bescheinigung der Amtsvorsteher nachweisen, daß Hafer aus der eigenen Wirtschaft in der zur Ausfuhr beantragten Menge überschüssig ist. Es hat ferner beschlossen, nunmehr Einzelanträgen auf Ausfuhr von Kartoffeln stattzugeben, und zwar für die Zeit bis zum 1. September d. Js., d. h. nur für Kartoffeln aus der Ernte des Jahres 1921. Händlern und Vereinen soll Ausfuhrgenehmigung nicht erteilt werden, sondern nur Produzenten, wenn sie eine Bescheinigung des Amtsvorstehers beibringen, daß sie Kartoffeln aus der eigenen Wirtschaft in der zur Ausfuhr beantragten Menge überschüssig haben. Ein Antrag der Landwirtschaftskammer auf Freigabe von Gerste zur Ausfuhr wurde vom Landesdirektorium abgelehnt, da Gerste zur Streckung des Roggens durch die Kommissionäre aufgekauft werden soll, und zwar zum Preise von 75 Prozent der Königsberger Höchstnotizen für den vergangenen Monat.

* [Wie die Zehntausendmarkscheine aussehen werden.] Die neuen deutschen Reichsbanknoten zu 10 000 Mark werden 210×124 mm groß auf weißem Papier gedruckt. Vorn befindet sich links ein Schaurand, der ein bandförmiges Wasserzeichen erkennen läßt. Das Wasserzeichen ist mit kupferbraunen Fasern durchsetzt. Das Druckbild der Vorderseite wird in drei Felder aufgeteilt. Das große mittlere Feld ist dunkel olivgelb. In der Mitte des Feldes befindet sich die hell erscheinende Wertziffer 10 000. Im rechten oberen Feld befindet sich ein Dürer'scher Männerkopf in grauer, durch olivgelben Schutz und Ergänzungsdruck belebter Farbe. Auf der Rückseite zieht sich durch die Mitte ein orangerotes Faserstreifen. Der druckfreie, rechts befindliche Schaurand zeigt eine graue Papiertönung und zahlreiche kupferbraune Fasern über dem Wasserzeichen. Von drei Feldern enthält das mittlere in grüner Farbe den stilisierten Reichsadler in offener Linienführung. Rechts und links werden orangerote Fasern sichtbar.

* [Bienen- und Wespenstiche.] Die Giftwirkung dieser beiden schmerzhaften Insektenstiche ist recht verschieden, da sie in erster Linie durch die Art des Giftes, das beim Stich in die Wunde gelangt, bedingt wird. Die Wirkung des Bienenstichs beruht, wie die „Aerztliche Rundschau" darlegt, darauf, daß die Biene aus ihrem Stachel Ameisensäure abscheidet, deshalb wird der Schmerz auch am besten durch Behandlung von Alkalien, wie z. B. Ammoniak, bekämpft. Eine trotz der Aehnlichkeit der Schmerzempfindung ganz entgegengesetzte Giftwirkung bringt dagegen der Stich der Wespe hervor, denn der Wespenstachel scheidet keine Säure, sondern ein alkalisch wirkendes Gift ab. Bringt man Wespenstacheln in Wasser, so wird das Wasser ausgesprochen alkalisch. Man wird also den Wespenstich nicht mit den gleichen Mitteln wie den Bienenstich, d. h. mit Alkalien behandeln, sondern Säuren anwenden, die die Wirkung des alkalischen Giftes abstumpfen und damit den Schmerz heilen.

* [Der Bund der Auslandsdeutschen,] Ortsgruppe Memel, hält Sonnabend abend 6 Uhr in der Altstädtischen Schule eine Versammlung ab, in der Referendar Erich Raschke-Königsberg einen Vortrag über das Auslandsschädengesetz und seine Ausführungsbestimmungen halten wird. Dieser Vortrag ist allen an der Endentschädigung Interessierten dringend zu empfehlen.

* [Einen Kursus im Tafeldecken und Servieren,] verbunden mit der Lehre vom Anstand und von vornehmer Gastlichkeit, gibt Frau Prof. Schlecht im Schützenhaus. Der Kursus beginnt am Montag, den 12. Juni. Im heutigen Anzeigenteil ist Näheres bekanntgegeben.

* [Eine gefährliche Messerstecherei] fand am 2. Feiertag in der Nähe von Kerndorf statt. Dort hatte ein Tanzvergnügen stattgefunden, an dem auch die beiden Schweizer Gebrüder Lemke von dem Gut Paugen sowie der Arbeiter Anton Kalinsky teilnahmen. Auf dem Nachhauseweg gerieten die beiden Brüder Lemke mit einem anderen Arbeiter, der auch von dem Fest zurückkehrte, in Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Kalinsky versuchte den Streit zu schlichten, wurde aber von den beiden Brüdern Lemke angefallen, mißhandelt und erhielt von dem einen der Brüder je einen Messerstich in die Lungen und Bauchgegend. Er mußte in die Kreisheilanstalt geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden rohen Täter wurden von der Polizei festgenommen und dem Gericht zugeführt.

* [Diebstähle.] Am 26. v. Mts. wurden einem Restaurateur vom Sandkrug zwei Kisten mit leeren Selter- und Limonadenflaschen, die er eine ganz kurze Zeit an der Dange-Dampferanlegestelle unbewacht hatte stehen lassen, entwendet. Die Kisten trugen in schwarz eingebrannter Schrift den Namen Peter Klein. — Vom Dampfer „Trude" wurde aus der Kajüte 1. Klasse am 1. Pfingstfeiertage nach der Rückkehr des Dampfers von Schwarzort von einem Passagier eine bunte, braun dekorierte Tischdecke gestohlen. — In der Töpferstraße ist während einer Nacht der vorigen Woche ein gelb lackierter eiserner Kinder-Klappstuhl gestohlen. Er war mit einer Tischplatte versehen, an deren beiden Seiten sich je eine kleine Kinder-Rechenmaschine mit schwarz-weiß-roten Kugeln befand. Die Stuhlsitzplatte wies allerlei bunte Bilder auf. Personen, die über diese Diebstähle zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block II, Zimmer 17, zu melden.

* [Die Brotkarten] für die laufende Periode werden von Freitag, den 9. bis einschließlich Mittwoch, den 14. d. Mts. im Versorgungsamt für sämtliche Stadtteile ausgegeben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 7. Juni 1922

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kupferschmied Paul Richard Obler, 33 Jahre alt; Edith Senta Adda Isabelle Lange, 3 Monate alt; Arbeiter Jurgis Bruszis, 63 Jahre alt, sämtliche von hier; Arbeiterwitwe Marie Kogst, geb. Paupers, 61 Jahre alt, von Schmelz.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 7. Juni. (Tel.)

Zweifel am Zustandekommen der internationalen Anleihe hatten am Vormittag zu weiterem scharfen Anziehen der Devisenkurse Anlaß gegeben, und im Zusammenhang hiermit trat anfangs im Effektenhandel feste Stimmung hervor. Die Kurse setzten vorwiegend mit 10 bis 25 Prozent Besserung ein, einzelne Werte, wie Ilse Bergbau, Kattowitzer und Lothringer Hütte stellten sich 60 bis 40 Prozent höher. Von vornherein war aber einige Unsicherheit bemerkbar, und bald machte sich Zurückhaltung und Abgabeneigung geltend, da man auf Grund von Meldungen bezüglich einer Uebereinstimmung Frankreichs in der Frage der Herabminderung der deutschen Schuldsumme zu einer günstigeren Auffassung gelangt war. Am Schiffahrtsaktienmarkt stiegen unter lebhaften Käufen besonders Hansaaktien um ziemlich 20 Prozent. Auch Bankaktien waren etwas gefestigt. Am Anleihemarkt stellten sich ungarische Werte niedriger, Türkische Lose waren weiter gebessert. Deutsche Anleihe bei wenig lebhaften Umsätzen mehr nachgiebiger. Das Geschäft war im allgemeinen träge. Die Devisenkurse schwächten bei gegen Vormittag ermäßigtem Niveau ab.

Kurs-Depesche

	7. Juni	6. Juni		7. Juni	6. Juni
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	552,—	552,—
5% „ „ II.	100,—	100,—	Diskonto-Komm.	418,—	418,—
4½% „ „ IV.-V.	88,40	88,90	Dresdner Bank	318,—	318,—
4½% „ „ IV.-VI.	73,60	73,80	Nationalbk. f. Dt.	295,—	295,—
4½% „ „ fällig 1924	96,—	96,—	Ostbank f. H. u. G.	220,—	220,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	218,—	218,—
4% „ „	120,—	121,—	Allg. Elektriz.-Ges.	664,—	680,—
3½% „ „	87,50	88,50	Berliner Holzkontor	989,—	1000,-
3% „ „	145,—	149,90	Aschaffenburg	784,—	755,—
4% Preuß. Konsols	86,75	86,80	Daimler Motoren	449,—	458,—
3½% „ „	74,—	74,40	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	917,—	960,—
3% „ „	85,—	85,30	Gelsenkirch. Bg.	867,—	940,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	460,—	468,—
3½ „ „	62,75	—	Hirsch. Kupfer	645,—	640½
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	85,—	Kasbgr. Lagerhaus	800,—	369,—
3½% „ „	71,—	71,25	Oberschl. Eb. Bdf.	808,—	805,—
Hamb.-Am. Pak.	396,—	399½	Rhein. Stahlwerke	1075,-	1060,-
Nordd. Lloyd	312¾	317¾	Rütgers Werke	785,—	575,—
Berl. Handels-G.	490,—	490,—	Union, Fab. ch. Prod.	930,—	958,—
Comm. u. Privat-B.	299,—	299,—	Kellstoff Waldhof	790,—	793,—
Darmstädter Bk.	291,—	291,—	Türk. 400 Fr Loose	2750,-	2675,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	7. Juni Geld	7. Juni Brief	6. Juni Geld	6. Juni Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	11285,85	11314,15	11260,90	11289,10
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	2421,95	2428,05	2421,95	2428,05
Christiania 100 Kr.	5103,60	5116,40	5183,50	5196,80
Kopenhagen 100 Kr.	6372,—	6388,—	6332,05	6347,95
Stockholm 100 Kr.	7530,55	7549,45	7510,60	7529,40
Helsingfors 100 fin. M.	624,20	625,80	621,20	622,80
Italien 100 Lira	1500,60	1504,40	1498,10	1501,90
London 1 Pfd. Sterl.	1295,85	1299,15	1293,35	1296,65
Newyork 1 Doll.	287,01½	287,73½	287,14	287,86
Paris 100 Fr.	2626,70	2633,30	2621,70	2628,30
Schweiz 100 Fr.	5513,10	5526,90	5513,10	5526,90
Spanien 100 Pes.	4539,30	4550,70	4534,30	4545,70
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	1,93	1,97	2,23	2,27
Prag 100 Kr.	555,30	554,70	560,75	562,25
Budapest 100 Kr.	32,65	32,75	33,45	33,55
Sofia	203,70	204,32	207,70	208,30
Bukarest	192,—	—	191,—	—
Buenos-Aires	104,85	105,15	104,35	104,65
Polennoten 100 Mk.	7,10	—	7,20	—
Kriesnoten	7½	—	8,—	—
Ausz. Warschau	7,15	—	—	—
Japan	136,75	137,75	137,25	138,25
Rio de Janeiro	39,70	39,80	39,25	39,35

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,87 bis 0,87½, Zürich: 1,77½ bis 1,78, Kopenhagen 1,53½ bis 1,54½, Stockholm 1,29 bis 1,31. (Priv.-Tel.)

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Der heutige Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof war wegen der abgelaufenen fünf Feiertage mit Ausnahme von Schweinen nur mäßig beschickt. Es entwickelte sich deshalb in allen Viehgattungen durchweg ein lebhaftes gutes Geschäft bei erhöhten Preisen. Die ab 1. Juni eingetretene 25prozentige Frachterhöhung wirkte ebenfalls auf die Preisbildung. Der Streik der Engrosschlächtergesellen ist gestern durch Vergleich geendet. Es waren aufgetrieben: 1541 Rinder, 1836 Kälber, 2167 Schafe, 7215 Schweine und 160 Schweine aus dem Memelgebiet, die wie folgt je Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder 15—30 Mk., Kälber 20—38 Mk., Schafe 14—26 Mk., Schweine 34—40 Mk. Klasse A (Fettschweine) wurden wiederum nicht notiert. Der Marktverlauf war in allen Gattungen glatt.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 7. Juni. (Tel.) Am heutigen Produktenmarkt veranlaßte das Anziehen der Devisenkurse vermehrte Nachfrage und ein Heraufsetzen der Preisforderungen. Als jedoch die Nachricht eintraf, daß bei den Pariser Verhandlungen Frankreich in der Frage der deutschen Schuldsumme übersimmt sei, wurde die Stimmung besser und die Preise gaben im Zusammenhang hiermit nach. Roggen stellte sich höher, Weizen behauptete bei ruhigem Geschäft seinen Preisstand. Gerste hatte eine Stütze in Deckungsgebühren, für Hafer wurden höhere Preise verlangt. Mais schwächte bei nachgiebiger ausländischer Preisforderung ab. Hülsenfrüchte waren schwierig zu verkaufen wegen zu hoher Forderung der Provinz. Für Futterstoffe zeigte sich wenig Interesse, auch Mehl war nur wenig umgesetzt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
238	6	Loreley Dreimast-Schoner	Jürgens	Stettin	Zement	R. Meyhoefer
239	7	Nord schwed. SD.	Sjögren	Seaham-Harbour	Kohlen	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
237	6	Pommerania SD.	Lüthgens	Kopenhagen	Holz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,60. — Wind: NW. 4. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m. — Barometer: 758,5.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 8. Juni:

Wolkig, vorwiegend trocken und ziemlich kühl bei mäßigen nördlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 7. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 15,5, 9 Uhr: + 16,8, mittags 12 Uhr: + 14,5, 3 Uhr: 16,2 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 7. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei an der Küste auffrischenden, sonst meist schwachen westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen war auch gestern in unserm Bezirk trockenes und heiteres Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen Winden aus nördlichen Richtungen etwas kühler, wolkig oder heiter und überall trocken. Das Hochdruckgebiet über England und Westdeutschland hat sich weiter verflacht, erstreckt sich aber heute von Nordwestdeutschland über Jütland nach Norwegen. Das Tiefdruckgebiet über Finnland hat sich weiter über Rußland ausgebreitet, sein Ausläufer besteht noch fast unverändert fort. Ueber der Schweiz liegt ein flaches Teilhoch. Nord- und Südwestdeutschland hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	wolkig	13	0	Hamburg	wolkig	13	0
Insterburg	heiter	11	0	Berlin	z. heiter	15	0
Tilsit	„	13	0	Breslau	heiter	16	0
Margarah.	—	—	—	München	Regen	16	0,2
Ortelsburg	wolkig	13	0	Hahnenklee	bedeckt	12	?
Osterode	„	11	0	Wien	heiter	20	?

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 7. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 764 Nordwestdeutschland, westlich Norwegen. Tiefdruckgebiete 754 Finnland, 760 westlich Irland. — Wind: Schwache bis mäßige, nordwestliche Winde. — Wetter: Ziemlich heiter, morgen mäßige nördliche Winde, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	764,3	NNW.	1	klar	+ 9	See. ruhig
Hilk	763,7	NNW.	4	halb bed.	+11	See. sehr ruhig
Swinemünde	761,9	N.	2	„ „	+13	See. leicht bew.
Rügenwaldermünde	760,3	NW.	4	heiter	+12	„ „
Memel	757,0	NW.	2	wolkig	+13	See. mäßig bew.
Skagen	760,5	NNW.	3	halb bed.	+12	
Kopenhagen	761,4	NNW.	3	heiter	+12	
Visby	757,8	WNW.	2	klar	+11	See. ruhig
Stockholm	757,4	N.	4	bedeckt	+12	

Anzeigen

M. R. C.
Reigenfahrer.
Donnerstag u. Freitag, den 8. und 9. Juni:
Uebung im Schützenhaus.
Der Fahrwart.

Reiterverein Memelland E. V.
Monatsversammlung
Sonnabend, d. 10. Juni, 6 Uhr abends,
in **Fischer's** Weinstuben.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Gegenstand: Rennen am 8. Juli.
Der Vorstand.

Freiw. Auktion!
Freitag, den 9. cr., nachmittags 2 Uhr, Gr. Sandstraße 14, über:
4 Bettstellen, hohen Spiegel, Tische, Bänke, Nähmaschinen, Waschtisch, gutes Küchengeschirr, Herren- und Damenkleider, Wecker, Waschkörbe, Tafeltuch und einen Posten Buchhändlerpappe, eine gold. Damenarmbanduhr.
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Freibank Memel.
Freitag, den 9. Juni, vorm. 8 Uhr
Verkauf von Fleisch.
Memel, den 7. Juni 1922.
Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.
Bei einem Pferde des Pferdehändlers **Schachmundes** hierselbst, Friedrichsmarkt, ist amtstierärztlich **Druse** festgestellt.
Memel, den 7. Juni 1922.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Engl. Konversationsstunden f. jung. Mädchen ges. Off. u. **No. 247** a. d. Exp. d. Bl.

Empfehle mich für einfache
Damen- u. Kindergarderoben
in und außer dem Hause.
M. Juschka,
Schmelz, Hohe Straße 25.

Achtung!
Damen- und Herren-Strümpfe, Seide auch Flor, werden in sauberem Zustande **repariert.** Von drei Paar zwei Paar.
Polangenstr. 8, Hof.

Wäsche wird sauber u. ohne Chlor **gewaschen.** Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Achtung!
Streue dauernd Gift.
Lapschies, Wensken.

Habe auf mein Kartoffelland Giftweizen gestreut.
Labrenz,
Schmelz, Mühlentorstr. 48.

Entfettungs-
Tabletten „Coronova"
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-Apotheke.

Habe zirka 8 m fertig gespaltenes, zu Dachspänen geeignetes
Weidenholz
zu verkaufen.
Besitzer **Augustin,** Naußeden bei Ußpirden.

---

3 Schaufenster
mit Kasten und Glas und Jalousien, zirka 2 m 20 × 1 m 20, **eine Ladentür** mit Glasscheiben, **8 Fenster** mit je 8 Glasscheiben billig zu haben
Willy Walker,
Luisenstr. 9/10.

Sehr gut erhaltenen
Gebauhr-Flügel
umständehalber billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen bei **Robert Schmidt,** Buchhdlg., Börse.

Guterhaltene
Drehmangel
zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Federn u. Bettgestell
zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Echte Tauben
zu verkaufen.
Lapins, Parkstr. 5.

Taubenschlag,
modern eingerichtet, sowie **einige Tauben** verkauft
Beyer, Aschhof.

---

1 Kleid und 2 Paar Schuhe
(Nr. 38), für jung. Mädchen, fast neu, billig zu verkaufen
Weiss, Kirchhofstraße 3.

2—3 Fuhren erstklass. Heu abzugeben
Schachmundes, Friedrichsm.
Daselbst steht **1 Gummiwagen** preiswert z. Verkauf.

Gesundes
Roggenstroh
gibt ab
Gut Hohenflur.

Junge Kuh verkauft
Lessing, Annuschen.

---

2 Läuferschweine
zu verkaufen
Schwanenstraße 8.

Die Verlobung ihrer Tochter **Eva** mit Herrn **Albert Naujoks** zeigen ergebenst an
Jurgis Buntins und Frau.
Spengen, den 6. Juni.

Eva Buntins
Albert Naujoks
Verlobte.

Alfred Seidler
und Frau **Helene**
geb. **Radtke**
zeigen ihre Vermählung an und danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Memel, den 5. Juni 1922.

Ihre Vermählung geben bekannt
Friseur Max Frost und Frau
Elly, geb. Kallnischkies.
Pfingsten 1922.

Gott schenkte uns einen strammen
Pfingstjungen.
Ernst Ringies und Frau,
geb. **Günther.**

Heute früh um 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit Geduld getragenem Leiden mein geliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender, liebevoller Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Richard Obler
im 34. Lebensjahre zu einem besseren Leben.
Dieses zeigt schmerzerfüllt an
die tieftrauernde Gattin
Helene Obler, geb. Becker.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. d. Mts., um 3½ Uhr nachmittags statt.

Bund der Auslanddeutschen E. V.
Ortsgruppe Memel
Versammlung Sonnabend, d. 10. Juni, 6 Uhr abds.
in der Altstädtischen Schule.
Vortrag des Herrn Referendar **Erich Naschke** aus Königsberg über das Auslandschädengesetz und seine Ausführungsbestimmungen.

Pr. Süddeutsche Klassenlotterie.
Gewinnliste ist erschienen!
Neulose zur 1. Klasse. Ziehung 27.—28. Juni.
⅛—¹/₁ Los für 17.20—137.40 Mk. einschl. Steuer.
Vorausbezahlung für alle 5 Klassen empfohlen.
Bitte die bestellten Lose abzuholen.
Telephon 22. **R. Lankowsky,** Polangenstr. 41.

Pr. Süddeutsche Klassenlotterie.
— Ziehung am 27. und 28. Juni cr. —

¹/₁	½	¼	⅛ Lose
137,30	68,70	34,40	17,20

vorrätig im **Odeon-Musik-Haus.**

Empfehle frisch eingetroffen in vorzüglichster Qualität zu bekannt billigsten Preisen:
Schweineschmalz
Rindernierentalg
Stettiner Bratenschmalz mit Gewürz (Gewürzschmalz)
feinster Brotaufstrich.
Stettiner Speisefett (Bratschmalz) blütenweiß.
Margarinehaus
Kurt Koitzsch
Börsengebäude
und in folgenden Verkaufsstellen:
Maria Beck (Heinz Bruweleit), Breite Straße 16a (Ecke Schlewiesplatz),
Dora Gloth, Pommelsvitte 220,
J. Motzkus, Wiesenstraße 9,
Markthalle, Stand 85 (Mittwoch und Sonnabend).

Zigaretten
in hervorragender Qualität, zu alten ganz billigen Preisen, hat noch an Wiederverkäufer abzugeben.
Ed. Zimmel,
Libauerstraße 24. **Libauerstraße 24.**

Zaunbretter und Brennholz
noch billigst zu haben zwischen **Börsen- und Karlsbrücke,** an der Dange.
J. A.:
Symanski,
Tel. 510 Kl. Sandstr. 6.

Mehrere Regale
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Memeler Volksstimme".

Jagdwagen
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Paul Wildies, Holzhandlung, Alexanderstr. 14.

Frauen und Töchter!
Montag, den 12. Juni
beginnt im
Schützenhaus
für Damen aller Stände ein überall mit Beifall aufgenommener, gründlich bildender
dreitägiger
Tafeldeck- und Servierkursus
verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit.
Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärung über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung v. Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellung, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.
1. Unterrichtstag: **Montag, den 12. Juni,** Tageskursus 3—5½ Uhr. Abendkursus 7—9½ Uhr. Honorar 75 Mark, zahlbar gleich. Notizbücher mitbringen. Anmeldungen werden am **12. Juni** von 2 Uhr ab im **Schützenhaus** von mir selbst entgegengenommen. **Frau Prof. Schlecht.**

Danzig-Memel-Danzig
Regelmässiger Binnendampfer-Verkehr.
Passagier- und Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer,
Memel.

Nach Heydekrug
wird heute D. **„Kaiser"** expediert.
Güteranmeldungen nimmt **Fa. Robert Meyhoefer** entgegen.

Versteigerung von Eichen-Rundhölzern.
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am
Montag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr
in der hiesigen Börse
95 Stück mit 26,884 Festmeter Eichen-Rundhölzer
lagernd bei der Speditionsfirma **Otto Grossmann,** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Hölzer können auf Anmeldung im Büro von **Otto Grossmann** besichtigt werden. Meßliste darüber kann in meinem Büro eingesehen werden.
Memel, den 3. Juni 1922.
R. Lankowsky,
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer,
Polangenstr. 41 Telephon 22.

Wiesenverpachtung.
Am **Montag, den 12. Juni,** morgens 9 Uhr, werde ich auf meinem **Gute Ziobrischken**
zirka 75 Morgen Wiesen
in kleineren und größeren Parzellen meistbietend gegen Barzahlung **verpachten.**
J. Dembinsky.

Verloren:
am Dienstag
braunlederne Brieftasche
mit Geldbetrag und Ausweis auf meinen Namen von **Ehmer**-Schmelz bis Celluloſe. Hohe Belohnung.
Arthur Tramp, Müllerstr. 1.

Ständiges großes Lager von ca.
70 Kutschwagen
aller Gattungen.
Gelegenheitskäufe
wenig gefahrener **Wagen** empfehlen sehr preisw.
Carl L. Jenisch & Sucker
Königsberg Pr., Kaiser Wilhelmdamm
in der **Deutschen Ostmesse.**

Ausschlägen u. Pickeln
bei kleinen Kindern wurden, wie Herr Dr. med. W. R. in B berichtet, in ganz kurzer
Zucker-Seife
Zeit durch Obermeyer's Medizinal- vollständig beseitigt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Eingang von Neuheiten
in
eleganten Damentaschen
Manikuren, Toilettkästen
Brieftaschen, Portemonnaies
u. anderen reizenden Neuheiten
in Lederwaren.
H. Leichmann Nachflg.,
Alexanderstr. 1. **Tel. 237.**

Apotheker-Flaschen
Rheinwein- Mosel- Kognak- Rotwein- Rum- } **Flaschen**
kauft fortlaufend jeden Posten
Fritz Böhnke Nachf.

Auto-Vermietungen:
Gebr. Preukschat,
Telephon 739.
Posingies,
Telephon 493.
Gebr. Bolz,
Telephon 120.
Kapust,
Telephon 696
Lasius,
Telephon 226.

---

1 Päckchen mit Toilettegegenständen gefunden. Abzuholen **Schlesiss,** Schlachthofstr. 3.

Verloren
Herren-Uhr mit Kette am Sonnabend, den 3. Juni cr. Gegen Belohnung abzugeben **A. Krause,** Schmelz, Wallstr. 6.

Medaillon in Tauerlauken **verloren.** Ehrl. Finder w. gebet., es abzugeben b. **Urban,** Lotsenstr. 4.

Fräulein, 29 Jahre, sucht pass. Freundin. Offert. unt. **248** an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Schwester, Anf. 40. Jahre, 10 000 Mk. Vermögen, **Heirat mit kl. Besitzer.** Off. unt. **257** an d. Exp. d. Bl.

Wir zahlen für kompl. Sätze
Memel-Flugpost-Marken
11 versch. Werte 100% a. Nennwert. — Eilofferten mit Angabe der Stückzahl erbeten. — Infolge gutem Absatz ins valutastarke Ausland zahlen wir mehr als jeder Memeler Briefmarkenhändler für:
3 Mk./2 Fr. blau,
3 Mk./2 Fr. rot,
10 m und 20 m klein,
Memelgebiet Germania
17 Werte komplett
und erbitten für diese Marken äußerst gestellte Angebote mit Preis, noch besser Ansichtssendungen. Wir erledigen solche in ca. 8 Tagen m. Kassa für Entnahme.
Karl Riedel & Gamper
(Inh. **Karl Riedel**)
I. Postwertzeichengeschäft der fr. Stadt Danzig,
Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 45a.
Briefmarken und Notgeld.

Wer uns 100 gut gemischte **Memelmarken** sendet, erhält 200 vollständig verschiedene aus aller Welt. Wir kaufen auch aus dem Verkehr gesammelte Memel- u. and. Marken oder senden Notgeld ohne Aufschl. als Gegenwert. Briefmarkenzeitung auf Verlangen gratis.
Koch & Bitriol, Cölleda i. Thür.

Kaufe jede Menge
Briefmarken,
aus dem Verkehr gesammelt, und bitte um Angebot.
Krüger & Co., Konstanz.

Kaufe alle Memelmarken
und erbitte äußerstes Preisangebot unter **Nr. 239** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Prisma-Binokles
zu leihen gesucht. Angebote unter **244** an die Exp. d. Bl.

Engl. Wörterbuch
von Murey-Sander zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Boot
(Seife) zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 250** an die Exped. d. Bl.

Apollo
Heute zum letzten Male
Das Himmelsschiff
Ufa-Grossfilm mit Gunnar Tolnäs u. Lilli Jacobson.
Leos Eheroman *Ufa-Film mit Leo Peukert.*

Urania *Heute 4–6 Uhr*
letzte Familien- und Jugendvorstellung:
Das Himmelsschiff
Kinder 3 Mark, Erw. 5 Mark auf allen Plätzen.

Heute ½8 Uhr abends (Kassenöffnung ½7 Uhr)
Geschl. Vorstellung für den *Arbeiter-Gesangverein*
Das Himmelsschiff.
Einheitspreis: Erwachsene 5 Mark. Kinder 3 Mark.

Apollo :-: Urania
Voranzeige.
Demnächst in beiden Theatern:
Seine Exzellenz von Madagaskar
Ufa-Grossfilm in zwei Teilen:
1. Das Mädchen aus der Fremde,
2. Stubbs, der Detektiv.
Eva Mai, Paul Otto, Georg Alexander.

---

2 acht Wochen alte deutsch-kurzhaarige
Vorstehhunde,
von jagdlich hervorragenden Eltern, edler Abstammung von Pleß v. d. Meßnitz, dunkel, Braunschimmel mit Platten, abzugeben. Rüde 300 Mk., Hündin 250 Mk.
Nagel, Prökuls.

An die Berufs- und Amateur-Photographen
in Stadt und Provinz.
Wer verfügt über künstlerisch und technisch einwandfreie Aufnahmen von typisch ostpreußischen Charakterlandschaften, Städtebildern, Baudenkmälern, historisch denkwürdigen Gegenständen u. a.?
Richtet Mitteilungen an die
„Wanderausstellung Ostpreussen 1922, G. m. b. H."
Königsberg — Messamt.

Einen Schneidergesellen
stellt sofort ein.
Helm, Kirchhofstraße 7a.

Tüchtiger Friseurgehilfe
kann von sofort eintreten. Gehalt 500—600 Mk. monatlich bei freier Station.
Heinrich Melzner,
Damen- und Herrenfriseur,
Heydekrug. Telephon 134.

Einen Mühlenarbeiter
stellt von sofort ein
M. Wald, Dampfmahlmühle.

Einen jüngeren Büroboten
sucht
Max Berlowitz,
Marktstraße 10.

Ein ordentlicher Hausmann
kann sich melden.
Richard Kibelka.

Sonntag, den 11. Juni geöffnet!
Während der
Jahrmarktszeit
großer Extra-Verkauf
in modernen
Schuhwaren
bei
W. Loerges,
Theaterplatz.
Große Neueingänge in allen Artikeln.
Sonntag, den 18. Juni geöffnet!

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel. (Bei ...

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 131 74. Jahrgang | Memeler- und Grenz-Zeitung | Donnerstag, den 8. Juni 1922

Wie man heute nach Moskau reist

Die „Rig. Rundsch." veröffentlicht folgende, ihr von einem Freunde des Blattes zugehende anschauliche Schilderung der Verhältnisse, unter denen sich heutzutage eine Reise nach Moskau vollzieht.

Ich fuhr den 5. Mai abends um 11 Uhr vom Dünaburger Bahnhof in Riga ab. Zu meinem Erstaunen fand ich den Kurierwagen ganz beladen und besetzt, denn über die Hälfte des Wagens (3. Kl.) war mit Kisten überfüllt, welche als „diplomatische Bagage" nach Moskau befördert werden. Die Kisten sind mit je zwei Siegeln, dem russischen und dem lettländischen, versehen und gelten als unantastbar. Hauptsächlich werden auf diesem Wege Lebensmittel für die lettländische Gesandtschaft und Konsulate befördert und außerdem auch die diplomatische Post in versiegelten Säcken. Außer diesen Kisten ist der Wagen noch mit unzähligen Koffern und Handgepäck überladen, denn jeder von den 18 Passagieren hat sich reichlich für die Reise ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten mit Nahrungs- und Tauschmitteln versorgt. Neben dem lettländischen befindet sich der russische Kurierwaggon (1. und 2. Kl.), in welchem außer den russischen Kuriren auch noch verschiedene Ausländer nach Rußland fahren. — Schon am nächsten Morgen früh traf unser Zug pünktlich in Silupe (Grenzstation) ein, unser und der russische Wagen wurden abgekettet und nach langem Warten von einer russischen Lokomotive über die Grenze nach Sebesch befördert. Die Zollformalitäten auf lettischer Seite sind einfach und wurden rasch erledigt, von russischer Seite wird energisch nach Spiritus und Schnaps gesucht, der zur Einfuhr nach Rußland verboten ist. Außerdem wurde nach Waren gefragt, die einer Verzollung unterliegen.

Als Zollbeamte fungieren jüngere, unerfahrene Leute, darunter als Kontrolleur ein Kommunist, doch als Vorgesetzter für diese Operation dient ein alter, erfahrener Zollbeamter aus früherer Zeit. Zoll wird in Goldrubel erhoben, wobei die Umrechnung zum offiziellen Kurs in Sowjetgeld erfolgt, der um ein Mehrfaches niedriger ist, als der wirkliche. In Sebesch wurden unsere Wagen an den russischen Zug gekoppelt, der uns in zwei Tagen nach Moskau bringen sollte. Die Lokomotive war nicht stark genug, um die großen Steigungen zu überwinden, ganz bald hinter Sebesch blieben wir im Felde stehen und konnten nicht weiter. Nun wurden alle Passagiere herausgetrieben und mußten der Lokomotive helfen, den Zug über den Berg zu bringen. Diese Prozedur mußte bis zur nächsten größeren Station viermal wiederholt werden.

Seit dem 26. Januar d. Js. ist die Fahrt auf den Eisenbahnen einem jeden Bürger im ganzen russischen Reiche wieder freigegeben und so sieht man auf den Stationen hauptsächlich nur „Meschetschniki", die Lebensmittel von den Grenzen ins Zentrum befördern. Der Strom von der lettländischen Grenze ist außer dem Grenzhandel und Schmuggel auch dadurch bedingt, daß im vorigen Jahre in Westrußland eine gute Ernte war und so die Möglichkeit vorhanden ist, hier durch Tauschhandel die nötigen Nahrungsmittel für das Zentrum zu finden.

Da gerade Georgitag war, den die Dorfbevölkerung wie alle Feste nach dem alten Kalender begeht, war überall bei den Bahnstationen das Landvolk in Sonntagsstaat zu sehen. Die Bahnhöfe haben gegenüber dadurch an Anziehungskraft gewonnen, daß dort jetzt überall Tauschhandel getrieben wird. Im ganzen unterscheidet sich das Bild in den Bahnhöfen nicht von dem altgewohnten, neu ist vielleicht die große Zahl der Dorfschönen in weißen Schuhen und Strümpfen, die sie vergeblich vor dem tiefen Dreck vor den Stationen zu schützen versuchen, neu vielleicht auch die große Zahl der Männer in abgelegten und abgetragenen Felduniformen.

Unser Zug, welcher nur aus Wagen 3. und 4. Klasse zusammengestellt ist, macht besonders dadurch einen eigenartigen Eindruck, daß kein einziges Fenster in den Wagen ganz ist. Die ausgeschlagenen Glasscheiben sind aus Mangel an Glas durch Bretter, in deren Mitte ein ganz kleines Fenster eingelassen ist, ersetzt. Die Stationen sind natürlich noch schmutziger als früher, doch auf den großen Stationen sehen die während der ersten Zeit der Oktoberrevolution in den Wartesälen 1. und 2. Klasse eingerichteten Propagandastellen (Agitpunkte). Anstelle dieser Agitpunkte befinden sich wieder Buffets, wo man Nahrungsmittel für die Reise erhalten kann. Mit großer Verspätung in Sokolniki angelangt, freuten wir uns, schon am nächsten Tage am Nachmittag in Moskau zu sein, doch war es uns anders beschieden. In der Nacht wurden wir vom Zugführer geweckt, welcher uns mitteilte, daß in einem der Wagen ein Bolzen gerissen ist und die Federn auf den Schienen schleifen. Der Wagen kann nicht weiter und umrangiert kann im Felde auch nicht werden. So mußten wir liegen bleiben, bis eine Lokomotive mit Remontearbeitern kam, welche den Wagen provisorisch reparierte und zum anderen Morgen früh uns nach Welikije Luki brachte, von wo wir mit einem Warenzug gleich weiter befördert wurden. Das Stationsgebäude von W. Luki ist ganz und gar verschmutzt, in den Wartesälen 1. und 2. Klasse lagen auf der Diele und auf Bänken Menschen in Lumpen mit blassen Gesichtern, alles Bauern aus den Hungergebieten, die hierher gebracht sind, um weiter in die Dörfer verteilt zu werden. Eine für mich neue Erscheinung sind, wie gesagt, die Märkte, die jetzt direkt am Bahnhof abgehalten werden. Einen besonders lebhaften trafen wir in „Sapadnaja Dwina", wo hauptsächlich mit kleinen Ferkeln gehandelt wurde. Auf dem Markte kostete ein Ferkel ungefähr 2½ Pud Roggen oder 18—20 Millionen Rubel. Von „Sapadnaja Dwina" wurde unser Wagen an den Postzug angehängt, welcher hauptsächlich aus Güterwagen bestand, in welchen die Passagiere sich die Plätze mit ihren gewaltig angefüllten Säcken förmlich erobern mußten. Da die Mitnahme lebenden Viehs nicht gestattet ist, müssen die glücklichen Eigentümer der quiekenden Säcke mit Ferkeln der Kontrolle ein entsprechendes Trinkgeld zahlen. Auf diese Weise steigt der Preis von 18—20 Millionen bis 35 Millionen, zu welchem Preise man jetzt in Moskau auf dem Markte ein Ferkel kaufen kann. Von „Sapadnaja Dwina" geht unser Zug ziemlich schnell und wir trafen dann auch am 8. Mai früh nach 2½tägiger Reise in Moskau ein.

Die verwüstete Tartarenrepublik

Aus Reval wird uns geschrieben: Die durch die Hungersnot in der Tartarenrepublik, worunter das Gouvernement Kasan und die angrenzenden Gebiete zu verstehen sind, angerichtete Verwüstung und Verelendung sind ungeheuer. Dabei erfreute sich dieses Gebiet früher eines über den Durchschnitt hinausgehenden Wohlstandes. Selbst die Sowjetpresse erklärt, daß man seinerzeit von einem Landhunger im Kasanschen nicht habe sprechen können, da auf den einzelnen Bauernhof 5,3 bis 8,4 Deßjatinen fruchtbares Ackerland entfielen. Das Gouvernement lieferte daher früher im Durchschnitt einen Getreideüberschuß von 20—30 Millionen Pud jährlich. Wie sieht es aber heute aus? Nach den Angaben des Zentralkomitees für Hungerhilfe in der Tartarenrepublik hungerten zum 1. Februar 76 Prozent der Bevölkerung, 21 Prozent wurden durch Hilfsorganisationen verpflegt und nur 3 Prozent fristeten selbständig ein auskömmliches Leben. Seitdem hat sich die Lage verschlimmert. Hungertod, Seuchentod, Wahnsinn und Menschenfresserei sind zu den täglichen Erscheinungen geworden, an denen der nicht davon Betroffene achtlos vorbeigeht. Was auf diese Weise an dem wertvollsten Faktor eines Landes, der Bevölkerung, vor sich geht, hat sich am Viehbestande schon vollzogen. Der einst reiche Bestand des Gebietes an Vieh und Pferden ist bis auf spärliche Reste vernichtet. Noch im Jahre 1917 wurden in dem Gebiet der heutigen Tatarenrepublik 571 000 Pferde gezählt, im Oktober 1921 waren es nur noch 160 000, und gegenwärtig ist der gesamte Pferdebestand auf höchstens 25 000 zu veranschlagen. Die Vernichtung des Rindviehbestandes ist in annähernd demselben Grade vor sich gegangen, so daß gegenwärtig in der Tatarenrepublik nicht mehr als 30 000 Stück Vieh vorhanden sein werden. Ungeheuer sind auch die Verluste an totem Inventar. Auf eine bäuerliche Wirtschaft entfallen im Durchschnitt 0,6 Arbeitswagen, 0,4 Hackenpflüge, 0,8 eiserne Pflüge, 0,6 Eggen, 0,5 Sensen und 2 Sicheln. Berücksichtigt man noch den völligen Mangel an Saatgut, so ist es klar, daß das ganze Gebiet dem Aussterben geweiht ist.

A. B. C.

Die Pinguin-Insel

In London ist kürzlich der durch seine Großwildjagden bekannt gewordene Reisende Cherry Kearton wieder eingetroffen, von dem man so lange nichts gehört hatte, daß man ihn bereits verloren glaubte. Seine letzte Unternehmung galt den mittelafrikanischen Dschungeln, deren Tierwelt er auf die photographische Platte bannen wollte. Er war dabei tief in die Wildnis geraten und lange Zeit außer Stande, der Außenwelt Nachricht von sich zukommen zu lassen. Auf der an der südwestafrikanischen Küste gelegenen Pinguin-Insel gelang es ihm, wie er seinen Freunden erzählte, eine große Zahl der 5 Millionen Pinguine zu photographieren, die auf der Insel leben. Die britische Regierung hat einen Holländer engagiert, dessen Pflicht es ist, die Vögel zu beaufsichtigen und zu pflegen. Die Zucht wirft im übrigen einen ganz netten Gewinn ab, denn durch den Verkauf der Eier der Pinguine, die, wenn sie 20 Minuten gekocht werden, recht wohlschmeckend sein sollen, erzielt man jahraus jahrein eine Einnahme von rund 20 Millionen Pfund Sterling. Nicht genug des Originellen weiß der Reisende von seinem treuen Freund und Helfer, dem drei Fuß hohen Schimpansen „Toto" zu erzählen. Er rühmt ihn als das intelligenteste Tier, dem er je begegnet sei und berichtet unter anderem, daß der Affe sich jeden Morgen mit einem Stück Holz, wie es die Eingeborenen dazu brauchen, die Zähne zu putzen pflegte.

Aus aller Welt

Ein Roman im Hause Rothschild

Vor 30 Jahren erregte die Flucht einer Baronesse Rothschild aus dem Pariser Hause großes Aufsehen. Die junge Dame verließ, als gerade ihr 20. Geburtstag durch einen großen Ball gefeiert wurde, um Mitternacht in voller Balltoilette das Haus ihrer Eltern, um sich mit dem Erwählten ihres Herzens im Ausland zu verheiraten. Seit jener Nacht hatte die junge Baronesse Rothschild — sie trägt heute einen vornehmen adligen Namen — ihre Mutter nicht wieder gesehen. Diese, die Baronin Salomon Rothschild, ist nun, wie man weiß, kürzlich gestorben, und bei dieser Gelegenheit betrat ihre Tochter zum ersten Male wieder das Elternhaus. Durch ihre Flucht und ihre Verheiratung mit einem Christen ist sie jedoch ihres Erbrechts verlustig gegangen; das vornehme Palais der Rothschild an der Rue Balzac, das eine Menge von Kunstschätzen enthält und einen wundervollen Park besitzt, geht jetzt an den französischen Staat über, der daraus ein neues Museum schaffen will.

Der Schatz des Toten

Ein Buchhalter in Glasgow, John Watt, der während vieler Jahre vollständig für sich gelebt hatte, und der dafür bekannt war, geizig zu sein und sich kaum das Notwendigste zu gönnen, obgleich er als wohlhabend galt, verstarb vor drei Jahren, ebenso einsam, wie er gelebt hatte. Die Verwandten waren davon überzeugt, daß er irgendwo im Hause sein Vermögen verborgen haben müsse. Trotz eifrigen Suchens fanden sie aber nicht mehr als 150 Pfund in Gold, die in einem Klavier versteckt waren. Man ließ sogar die Leiche noch einmal ausgraben, um nachzuprüfen, ob nicht etwa ein Bankbuch in den Strümpfen verborgen sei. Vor kurzem nun machte ein Dienstmädchen beim großen Frühlingsreinemachen, als sie einen Küchentisch abrückte, die Beobachtung, daß aus einer Ritze in der Wand das Endchen eines Schnürsenkels herauskam. Als sie daran zu ziehen begann, lockerte sich der Mörtel, und an dem Ende des Senkels befestigt kam ein Täschchen zum Vorschein, in dem sich 3000 Pfund in Banknoten und Wertpapieren befanden.

Napoleons Schachspiel

In London ist gegenwärtig ein eigenartiges, aus dem Besitz Napoleons stammendes Schachspiel ausgestellt, dessen Figuren aus dem Metall erbeuteter englischer Geschütze gegossen sind. Die Figuren der einen Seite stellen in lebensgetreuer Nachbildung Napoleon, seine Offiziere sowie Soldaten der alten Garde dar, während die der anderen Seite Friedrich den Großen und die charakteristischen Gestalten seiner Grenadiere verkörpern. Das originelle Spiel ist jetzt das Eigentum des Schachmeister Victor Wahltuch aus Manchester, der zu den Auserwählten zählt, die bestimmt sind, die englische Schachwelt bei dem großen Internationalen Schachkongreß zu vertreten, der im Sommer dieses Jahres in London stattfinden soll. Mr. Wahltuch besitzt eine Sammlung von Schachspielen, die als die schönste der Welt gilt. Sie besteht aus 36 verschiedenen Spielen, unter denen das Napoleons besonders historisches Interesse in Anspruch nimmt. Das älteste Stück der Sammlung ist ein hölzernes Schachspiel aus Indien, das 1000 Jahre alt sein soll. Es besteht aus plumpen Figuren, in wunderlichen Stellungen. Die jüngste Erwerbung ist ein Satz von Schachfiguren, die in den Schützengräben aus Patronenhülsen und Kugeln angefertigt worden sind und im Trommelfeuer Verwendung fanden. Die Sammlung enthält weiterhin ein reizendes russisches Spiel aus altem Elfenbein, das sich durch vorzügliche Schnitzarbeit auszeichnet, und ein überaus sonderbares altpersisches Spiel sowie eines aus China, dessen Figuren durch das feine Kolorit der Bemalung und die künstlerische Behandlung des Elfenbeinschnitzwerks ausgezeichnet sind.

Drahtlose Bildung

Das fast über Nacht erwachte starke und tätige Interesse der Amerikaner für die drahtlose Telephonie hat in praktischer Beziehung bereits zur Ausgabe reichhaltiger Wochenprogramme geführt, auf die man abonnieren kann. Sie umfassen Darbietungen aller Art, musikalische und rezitatorische, Ansprachen über Gesundheits-, Kinderpflege, Predigten und Modeplaudereien, Geschichten- und Märchenerzählungen, die passenderweise um die Schlafenszeit der Kinder fällig sind, so daß die sorgende Mutter sich durch die drahtlose Märchentante am Kinderbett vertreten lassen kann. Als neueste Leistung wird ein höherer Schulkurs angekündigt; auf dem Areal der Newyorker University ist eine Sonderstation eingerichtet worden, von der aus Vorlesungen über Gegenstände, die an der Universität gelehrt werden, in die Welt hinausgesprochen und von allen mitangehört werden können, die über eine Empfangsstation verfügen. Der Lernstoff umfaßt: Spanisch, Deutsch, Französisch, Lateinisch und jede andere Fremdsprache, für welche Interessenten angemeldet sind, Vorlesungen über Nationalökonomie, die Rechte, Mathematik und Psychologie.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

Nachdruck verboten

11. Fortsetzung

Das klang nicht wie eine Bitte oder ein Wunsch. Vielmehr schien es einem Befehl zu gleichen, dessen Erfüllung als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Halb freute es Hans Joachim, den Herrschaften zu zeigen, daß man etwas verstand, halb schmerzte ihn die überlegene Form, in der das Wissen von ihm abverlangt wurde. In gewissem Sinne enthielt es auch eine kleine Spitze, wenn man bei ihm, dem Größten und Reichsten unter den anwesenden Landwirten, gerade die juristischen Kenntnisse unterstrich. Seine Antwort fiel darum reichlich kühl aus.

„Ich bin allerdings Regierungsassessor vor dem Krieg gewesen, Herr Landschaftsrat. Aber gerade genossenschaftliche oder Tarifangelegenheiten liegen mir etwas fern."

„Es kommt mir auch nur auf einen juristisch unanfechtbaren Wortlaut bei dem endgültig festzusetzenden Vertrage an, Herr von Brencken. Deshalb erbat ich Ihre Mitarbeit."

Hans Joachim zögerte. „Sagen Sie ja!" flüsterte der Pfarrer, dem sein zurückhaltendes, ernstes Wesen ausnehmend gefiel.

„Na schön, Herr Landschaftsrat. Aber versprechen Sie sich nicht zuviel!" warnte Hans Joachim.

Damit schloß die Sitzung. Noch ein paar freundliche Worte mit dem liebenswürdigen Pfarrer, der die Aufforderung, sich bald einmal in der Pfarre sehen zu lassen, eindringlich und mehrfach wiederholte, ein Händeschütteln mit Groeber, und Hans Joachim in seltsamer Erregung. Kleinfeld in erheblicher Verstimmung. Seine Rolle war ausgespielt, ob zum Segen von Dreilinden, ließ er dahingestellt. Gut so, die Jungen müssen auch Wind um die Nase kriegen, sonst wirft sie das erste Wetterchen schon um. Nur eines war ihm nicht klar, ob Herr Landschaftsrat Hans Joachim genau so leicht ins Schlepptau nehmen würde wie früher den Baron Gebhardt. Ich glaube, beschlich ihn eine Ahnung, bei dem beißt er auf Granit.

Ueber ihnen war ein funkelnder Sternenenhimmel angezündet, der Frieden Allvaters senkte sich über Erde und Menschen.

*

Helmut Caspari hielt seinen Einzug. Tags vorher schon kündigten Riesenkisten sein Nahen der Witwe Sturmhöfel an. Die ganze Firma Bludau mit Roß und Reisigen war aufgeboten, die gewaltigen, Instrumente und Bücher enthaltenden Ungetüme vom Bahnhof zur guten Stube der Sturmhöfeln zu wälzen. August Bludau entwickelte wieder einmal Fähigkeiten und Talente, daß ganz Wangerau, das dem Ereignis kopfschüttelnd beiwohnte, aus einem Erstaunen ins andere geriet. Nicht nur blieb er selber den Ungeheuern respektvoll fern, sondern er verstand es auch, durch stets passende Randbemerkungen, Flüche und ehrliche Entrüstung der ganzen Sache einen Dreh zu geben, daß jedermann vermutete, ohne ihn wär's einfach nicht gegangen.

Dann kam der Doktor selbst, einen Wäschesack, einen Manöverkoffer, zwei Pappkartons, eine lederne Handtasche und eine Helmschachtel mitschleppend. Gretel hatte sich erwartungsstolz in feschem Lodenrock, ein Jägerhütel mit Gemsbart auf dem braunen Scheitel, an der Bahn eingefunden, fühlte sich jedoch durch Helmuts wenig kavaliermäßiges Gepäck in Geschmack und junger Würde erheblich verletzt. Vorsichtig, mit der Gewandtheit des langjährigen, kummergewohnten Bataillonsarztes, der seine Sanitätskutsche bis in den letzten Winkel auszunutzen geübt schien, verstaute Helmut, ohne Gretels reichlich ungnädige Miene einer Diagnose zu unterwerfen, seine Sieben-, nein Sechssachen im Innern des Bludauschen Landauers — obenauf als einzig repräsentables Stück die rindlederne Tasche, die er Gretels besonderer Liebe anempfahl.

„Was ist denn so wertvolles drin, Vetterlein?"

„Das ist Wäsche."

Gretel lachte hellauf: „Die ganze Wäsche?"

„Ja."

„Da wird sich Muttel freuen. Wie oft wechselst du denn?"

„Wie's so trifft", lachte nun auch er.

„Pfui, du veralberst mich."

Vergnügt rollten sie ins Dörfchen. An dem Hause seiner künftigen Wirkungsstätte angekommen, stieg Helmut ab, trommelte gegen die Haustür, daß die Bewohner der anstoßenden Häuser aufgeregt ans Fenster stürzten, Amalie Sturmhöfel aber mit fliegendem Atem am Türschloß stocherte, ohne daß es zu ihrem Schrecken gelang, zu öffnen. Endlich schnappte der Schlüssel, die Tür sprang auf und entseelt sank sie Helmut in die geöffneten Arme. Er trug sie hinein, setzte sie auf einen Sessel und verabschiedete sich von Gretel, die, froh, dem Fensterspott zu entgehen, schleunigst zum Pfarrhaus fuhr.

Amalie Sturmhöfel erholte sich, Helmut aber stand in Andacht und Verzückung vor seinen Kisten, bis ihn der Wirtin zaghaftes Stimmlein in die Wirklichkeit zurückrief. Er reichte ihr die Hand, deutete auf die beiden Ungeheuer und fragte in ungläubigem Erstaunen, wie sie arme, schwache Nähterin die Kisten ins Zimmer hätte tragen können. Dann warf er Hut und Mantel, schließlich auch noch den Rock aufs Sofa, schloß die Manöverkiste auf, entnahm ihr Hammer, Kneifzange und Stemmeisen, legte diese sorglos auf den blitzenden Mahagonitisch und hielt mit prüfendem Feldherrnblick Umschau, während die Sturmhöfeln sich zurechtsetzte und die Erzählwut bekam. Das ganze Dorf wisse sich kaum vor Freude zu lassen, Mütter sorgten sich kaum noch um ihre Kinder, Gatten blickten wieder getröstet in die Zukunft, Tausende hätten ihrer Meinung nach schon nach ihm gefragt, so daß sie förmlich Not gehabt habe, die Menschen immer wieder hinzuhalten.

„Herrjechen, Frau Sturmhöfeln," unterbrach Helmut ihren Schwatz „wo haben Sie bloß den Schrank verkramt?"

„Welchen Schrank, Herr Doktor?"

„Hier stand ein Schrank! Leugnen Sie nicht! Ich habe das Zimmer mit Schrank gemietet!" Seine erhobene Stimme verjagte sie richtig.

„Meinen Herr Doktor vielleicht die Servante?"

„Eben die, gebenedeite Witwe!"

„Aber die paßt doch nicht!"

„So? Ich werde Ihnen gleich zeigen, wie die hier hineinpaßt. Da kommt die Apotheke hinein!"

„In die schöne Servante?"

„Pscht! Keine Widerrede! Sehen Sie, ich denke mir den Geschäftsgang folgendermaßen: Draußen auf dem Flur werden Ihre weiße Gartenbank, ein Tisch und ein paar alte Stühle aufgestellt. Da warten die Opfer."

„Opfer?" warf sie ängstlich ein.

„Hierher kommt der Tisch zum Schreiben, hierher mein Instrumentenschrank mit dem Mordwerkzeug und hierher, genau in der Mitte, der Schlachtblock . . . na?"

Amalie Sturmhöfel machte Anstalten, ins Jenseits zu verreisen. „Das ist ja alles furchtbar, nein, nein, auf meine alten Tage . . .!"

Und ein Strom von Tränen netzte die trockenen Wangen.

„Hapu!" machte Helmut. Soll ich doch lieber zum Baltruschat?"

Wildes Schluchzen antwortete auf der Gegenseite.

„Schlachtblock — Opfer — Mordwerkzeug", preßte die Aermste zwischen Tränen, Schlucken und Taschentuch heraus. Sie erhob sich, der Stätte des Grauens zu entfliehen. Helmut aber drückte sie sanft in ihren plüschbezogenen Armsessel zurück. „Sitzen bleiben, beste Sturmhöfeln! Es kostet Sie ein Wort und ich zaubere alles wieder lebendig!"

„Herr Doktor," säuselte sie dann nach heftigem Nasenschnauben und Zährentrocknen, „ich hab' mich bloß so verjagt. Nein, nein, ich weiß schon, die Herren Aerzte scherzen immer ein bißchen."

„Und die Servante?"

„Ich hole sie schon."

(Fortsetzung folgt.)

Ein 23 000 Jahre alter Schädel

Eine in England lebende Kanadierin fand am Strande des in der englischen Grafschaft Essex belegenen Seebades Walton on the Naze einen Vorzeitschädel, der nach einem schweren Sturm von der See ans Land gespült worden war. Allem Anschein nach war er von einer Sturmflut aus der ursprünglichen Grabstätte weggeschwemmt worden. Nach der Ansicht der Forscher handelt es sich um den Kopf einer weiblichen Person, der zweifellos aus neolithischer Zeit stammt und dessen Alter auf annähernd 23 000 Jahre zu veranschlagen ist. Die Finderin hat das Stück dem Redpath-Museum der Universität Montreal zum Geschenk gemacht.

Memelgau und Nachbarn

* **Ruß**, 7. Juni. [Zu unserem Artikel „Großfeuer in Skirwietell"] in Nr. 129 unseres Blattes wird uns vom Amtsvorsteher in Ruß geschrieben, daß der Brandherd in Szieszkrand belegen ist und die Bekämpfung des Feuerherdes vorerst durch die Spritzen Sziezkrand und Ruß erfolgte. Als das Feuer an Ausdehnung zunahm, wurde seitens des Amtsvorstehers Kittel aus Ruß die Alarmierung der Nachbarwehren und die Automobilspritze von Memel erbeten. Bis zum Eintreffen der Automobilspritze hatten sich inzwischen sämtliche Nachbarwehren mit 12 Handdruckspritzen eingefunden und den vereinten Kräften war es gelungen, den Feuerherd völlig einzukreisen. Wie üblich, die Länge trägt die Last, mußte bald ein großer Teil der Spritzen wegen Mangel an Druckmannschaften — trotz der eifrigsten Bemühungen der Landespolizei unter persönlicher Leitung des Polizeikommissars Stöllger-Heydekrug — aussetzen und so konnte nur mit Dank das Erscheinen der Memeler Automobilspritze begrüßt werden. Mit staunenswerter Geschwindigkeit griff die Memeler Wehr ein und konnte so den überanstrengten Landwehren die Arbeit abnehmen. Die Wehr von Ruß war 10 Minuten nach der Alarmierung mit zwei Spritzen zur Stelle, konnte jedoch die Ausdehnung des Feuers nicht mehr verhindern, da das Feuer zu spät bemerkt worden war.

* **Königsberg**, 7. Juni. [Die Wanderausstellung Ostpreußen] wendet sich an die Kreise der Berufs- und Amateur-Photographen in Stadt und Provinz mit der Bitte, geeignetes photographisches Material zu Ausstellungszwecken zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommen nur technisch und künstlerisch einwandfreie Aufnahmen von typisch ostpreußischen Charakterlandschaften, Städtebildern, Baudenkmälern, historisch denkwürdigen Gegenständen u. a. aus etwa folgenden Landschaftsgebieten: Küste, Haffe und Nehrungen, Samland, Natangen, Nadrauen, Memelland und Niederung, Masuren, Oberland und Ermland, Westpreußen rechts der Weichsel, Königsberg als Hauptstadt. Genaue Angaben darüber, wer über derartige Aufnahmen verfügt, was die betreffenden Bilder darstellen und unter welchen Bedingungen sie der Ausstellungsleitung zugänglich wären, sind zu richten an die „Wanderausstellung Ostpreußen 1922", Königsberg, Meßamt.

* **Königsberg**, 7. Juni. [Leipziger und Berliner Sänger in Ostpreußen.] Der Leipziger Männerchor unternimmt in diesem Jahre eine Besuchsreise der Ostseestädte und trifft in einer Chorstärke von 300 Sängern am Sonntag, den 25. Juni d. Js., vormittags, direkt von Leipzig kommend, in Königsberg ein. Der Leipziger Männerchor steht unter musikalischer Leitung von Prof. Wohlgemut, der in der Sängerwelt als Komponist größerer Chorwerke und ansprechender Volksweisen, besonders aber als hervorragender Dirigent auf den großen deutschen Sängerbundesfesten sehr beliebt ist. — Der Berliner Domchor unter der Leitung Professor Rüdels hat in den letzten Tagen eine künstlerische Rundreise durch Ostpreußen vollendet. Die Fahrt ging nach Ortelsburg, Neidenburg, Sensburg, Rastenburg und Marggrabowa, ferner nach Allenstein, Königsberg und Elbing. Tausende von Zuhörern waren aus der ländlichen Umgebung der genannten Orte zu den Darbietungen des Berliner Domchors gepilgert.

* **Osterode**, 7. Juni. [Preissturz der Kartoffeln.] Ungeachtet der in diesem Frühjahr aus dem Kreise Osterode ausgeführten großen Kartoffelmengen sind die gegenwärtigen Kartoffelvorräte hier noch so reichlich, daß Angebot und Nachfrage in einem ziemlichen Einklang stehen. Die Folge ist deshalb ein beträchtlicher Preissturz auf dem Kartoffelmarkt. Kostete der Zentner unlängst noch 150 bis 200 Mark, so werden gegenwärtig für diese Menge höchstens 100 Mark bezahlt. Die für den Westen ankaufenden Kartoffelhändler haben durch unvorsichtig getätigte Einkäufe erhebliche Einbußen erlitten. Im Frühjahr setzte eine riesige Kartoffelausfuhr nach Berlin und nach Westdeutschland ein mit enorm steigenden Preisen. Westdeutschland ist dadurch so überfüllt worden, daß es mit den Kartoffeln nicht mehr ein noch aus weiß.

* **Danzig**, 7. Juni. [Ein Eisenbahnidyll.] Die „Danz. Allg. Ztg." erhält von einem Freund des Blattes folgende Schilderung eines Bahnidylls: Sonnabend vormittag hielt ein von Praust nach Danzig fahrender D-Zug plötzlich unmittelbar hinter St. Albrecht auf offener Strecke an. Der Lokomotivheizer und noch eine Person sprangen vom Zuge und liefen auf der Strecke in der Richtung nach Praust zurück. Ich ging hinzu, um zu sehen, ob ein Unglück passiert sei. Ich sah jedoch, daß der Heizer die dem Lokomotivführer abgeflogene Mütze in den Zug hineinholte, der dann weiterfuhr. Als ich zu zwei alten Bahnwärtern, die auch hinzugekommen waren, sagte, es wäre doch kaum glaublich, daß ein Zug wegen einer abgeflogenen Mütze halte, äußerte der eine ganz treuherzig: „Dat kemmt noch allens ganz andersch!" — (Ein analoges Stückchen ist bekanntlich vor ein paar Wochen auch bei Heydekrug passiert.)

Kleine Chronik

Der Verband der ostpreußischen Raiffeisengenossenschaften trat Mittwoch vormittag in Insterburg zu seinem diesjährigen ordentlichen Verbandstag zusammen. Die meisten der auswärtigen Vertreter trafen bereits am Dienstag ein und vereinigten sich abends 7 Uhr im Gesellschaftshaus mit den Mitgliedern des Insterburger Spar- und Darlehnskassenvereins zu einem Familienabend.

Die „Wartenburger Zeitung" erscheint ab 1. Juli nur noch einmal wöchentlich.

Handel und Schiffahrt

\+ **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die von der Entente vorgeschriebenen Reparationslieferungen bieten einstweilen der deutschen Holzindustrie wenig Beschäftigung und Anregung. Neuerdings hat auch wieder die italienische Regierung die Lieferung von Telegraphenstangen, die sie angefordert hatte, gestrichen. Dagegen hat vor kurzem die Eisenbahndirektion in Cöln eine größere Ausschreibung auf Werkstättenholz veranstaltet, die eine immerhin rege Beteiligung, indessen bei wesentlich erhöhten Preisen, der Sägewerke brachte. Die ostdeutsche Schneidemühlenindustrie, die zu anderen Zeiten gerade die Eisenbahndirektion Cöln zu beliefern pflegte, zeigte eine bemerkenswerte Zurückhaltung. Auf Grund der schlechten Erfahrungen, die man mit der Abgabe fester Angebote bei den dauernden Preissteigerungen, die am Holzmarkt eintraten, machte, hat sich die Mehrzahl der Schneidemühlen und Holzhändler entschlossen, äußerste Vorsicht bei den Angeboten walten zu lassen. Alles in allem ist augenblicklich am deutschen Holzmarkt eine Zurückhaltung unverkennbar. Es wird mehr und mehr der Verkauf von der Bedarfsfrage und im Gegensatz zu den früheren Monaten nicht mehr von dem Spekulationsantrieb abhängig gemacht. Holzverbraucher und Holzhändler rechnen im großen und ganzen nicht mit weiteren Preissteigerungen. Freilich glaubt man auch nicht an nennenswerte Preisermäßigungen. Die ungeheuren Belastungen, die für die Holzindustrie durch Lohn- und Frachtensteigerungen entstanden sind, würden die Herabsetzung der augenblicklich geltenden Verkaufspreise, soweit sie sich auf einer angemessenen Grundlage bewegen, nur unter der Voraussetzung zulassen, daß die beteiligten Sägewerksbesitzer Kapitalverluste erleiden. Einstweilen sind die Möbelfabriken im Rheinland und in Westfalen noch beschäftigt, aber man merkt schon die Abnahme der Aufträge, da neue Bestellungen immer seltener hinzukommen. Das Ausland ist recht teilnahmslos geworden. Es bietet bei dem derzeitigen Valutastand und den hohen Preisen, die auf Grund der teuren Materialpreise und Löhne errechnet werden, keinen Anreiz mehr, am deutschen Markt Holz zu kaufen.

* **Die russische Holzausfuhr.** Rußland will sein Holzgeschäft in diesem Jahr wieder in die Höhe bringen. Unter Hinzuziehung ausländischen Kapitals wollen die Trusts, die an der Ausnutzung der einzelnen Waldgebiete interessiert sind, die Schwierigkeiten überwinden. Der Staat an sich wird an der Organisation von Aktiengesellschaften mit 51 Prozent des Kapitals beteiligt sein, um dafür den Gesellschaften Wald- und Sägewerk-Konzessionen zu erteilen. Eine recht erhebliche Menge Holz wird über Archangelsk exportiert werden, außerdem wird sich jedoch auch der Holzhandel über die Randstaaten im neuen Jahre günstig entwickeln können. In Lettland dürfte der Holzexport größeren Umfang annehmen, nachdem vor kurzem erst eine neue Aktiengesellschaft in den russischen Waldgebieten an der Düna ins Leben gerufen worden ist. Rußland besitzt in seinen ungeheuer großen Holzmengen ein Kapital, das an die Milliarden Goldrubel geht. Je eher diese Schätze erschlossen werden und je umsichtiger man dabei ans Werk geht, umso größer wird der Nutzen für die russische Finanzwirtschaft sein.

Zeitschriften- und Bücherschau

Mutter wider Willen. Bekenntnisse einer Frau. von Else Erbe-Lück. Berlin 1922. Deutsche Landbuchhandlung, G. m. b. H. In Halbleinen gebunden 45 Mk. Verwegen genug ist in diesem seltsamen nachdenklichen Buche die Fragestellung geformt, doch wird nicht auf die Kosten kommen, wer darin billige Offenbarungen auf erotischem Gebiete zu finden hofft. Seine Werte sind weit innerlicher geartet. Frau Lotte Reifferscheidt, die geistig und seelisch hochstehende Gutsfrau im masurischen Ostpreußen, wird bei dem Russeneinfall des ersten Kriegsjahres das Opfer eines Kosaken. Was ihr in langer Ehe versagt geblieben, die Freude der Mutterschaft, fällt ihr jetzt unerwünscht zu. Mit tiefem fraulichem Verstehen weiß uns die Verfasserin Frau Lottens seelische Nöte mit erleben zu lassen. Das zähe verzweifelte Ringen mit dem engherzigen, in seinem Mannesstolze verwundeten Gatten, dem sie schließlich doch die Anerkennung ihres Kindes abzwingt, die stumme Aechtung der Standesgenossen, und die selbstgerecht aufbegehrende Verständnislosigkeit der Menge, das ist mit eindringlicher, von Schlichtheit geadelter Kunst erzählt. Eine lebendige Welle echter Herzenswärme geht von der tapferen Dulderin aus und durchpulst wohltuend das ganze Buch. Es ist nicht nur ein kräftiges Bekenntnis zum urewigen naturgewollten Mutterrecht, sondern wächst sich in den Szenen zwischen Frau Lotte und den wenigen treu gebliebenen Freunden zu einem Loblied der Freundestreue und in den gut gesehenen Bildern aus dem hart mitgenommenen Masurenlande zu einem Heimatbuche von wurzelechter Kraft und lebendiger Fülle aus. Alles in allem ein Erstlingswerk, das berechtigte Hoffnungen weckt.

Walter von Molo, **Im Zwielicht der Zeit.** Bilder aus unseren Tagen. 1. bis 5. Tausend. Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold. Preis geheftet 30 Mk., in Leinen gebunden zirka 50 Mk. Verlag von Albert Langen in München. — Dieser Band steht als ein ebenbürtiges Seitenstück neben Molos berühmter historischer Novellensammlung „Im Schritt der Jahrhunderte". Er bringt in strenger Auswahl die besten modernen Novellen und Skizzen, die Molo in sechzehn dichterischen Schaffensjahren geschrieben hat. Man deutet Form und Art dieser „Bilder aus unseren Tagen" wohl am treffendsten an, wenn man sie epische Graphik nennt. Scharfes Umreißen des Wesentlichen, Weglassen alles Ueberflüssigen, stärkste Intensität bei größter Knappheit zeichnen diese kleinen Meisterwerke aus. Wir sehen eine Fülle von Gestalten, Menschen aus allen Ständen und in allen Lebenslagen, arm und reich und alt und jung, wir sehen sich aus ihrer mannigfachen Art ihr Schicksal bunt und mannigfach gestalten, hier als Drama, dort als Satyrspiel. Kaum eins der wichtigen Probleme unserer Zeit, das man in diesem Buch vermissen wird. Man spürt die gleiche Bildnerhand am Werke, die uns den Schillerroman und manches andere Werk geschaffen hat. Diese Bilder aus unseren Tagen haben das Zeug dazu in sich, der deutschen Leserwelt so lieb zu werden, wie jene erfolgreichen und heute schon im besten Sinn volkstümlichen Romane.

Die Deutschen im „Polnischen Korridor". Karte der Verbreitung der deutsch und polnisch Sprechenden auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. — Nach einem Entwurfe von Professor Dr. Albrecht Penck im Institut für Meereskunde der Universität Berlin bearbeitet von Herbert Heyde. — Berlin 1921. Preußische Landesaufnahme. Maßstab 1:300 000. Preis 15 Mk. Amtliche Provinzialvertriebsstelle des Reichsamtes für Landesaufnahme, Gräfe u. Unzer Buchhandlung, Königsberg i. Pr. — In der Karte, die außer dem Polnischen Korridor noch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und Teile der Provinzen Ostpreußen und Pommern umfaßt, ist durch farbige Eindrucke die deutsch, polnisch und kassubisch sprechende Bevölkerung kenntlich gemacht. Sie ist in allen Buchhandlungen zu haben. Sollte sie einmal nicht erhältlich sein, so kann sie durch die oben genannte amtliche Provinzialvertriebsstelle des Reichsamtes für Landesaufnahmen bezogen werden.

Ein gut erhaltener
Kinder-Sportwagen
steht billig zum Verkauf bei
Behrendt, Friedrichsrebde 16.

Küchenabfälle hat abzug.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Landgrundstück
110 Morgen guter u. Mittelboden mit 20 Morgen guten Wiesen, gute Gebäude, großer Besatz. bei 250 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
(Musterwirtschaft), 86 Morgen erstklassiger Boden, mit Wald und Wiesen, gute massive Gebäude, erstkl. totes u. leb. Inventar, bei 500 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
186 Morg. (Musterwirtschaft), erstklassiger Boden, nahe der Bahn gelegen, mit Wald und Wiesen. tadelloser Besatz, 22 Stück Vieh, 9 Pferde, Gebäude erstklassig, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

Gut
570 Morgen guter Boden mit zweischnittigen Wiesen, massive gute Gebäude. 85 Stück Vieh. 22 Pferde b. 3 000 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

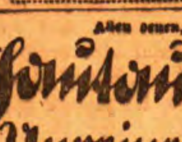
Ein Stadtgrundstück
von Selbstkäufer mit freiw. Wohnung zu kaufen gesucht. Anzahl. in jeder Höhe. Off. unt. **238** an die Exp. d. Bl.

50 000 Mk.
hat zur 1. od. 2. Stelle auf ein Landgrundst. zu vergeb. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Landgrundstück
107 Morg., in der Nähe der Bahnstation Prökuls, Preis nur 450 000 Mk., Anzahlung 225 000 Mk.
Stadtgrundstück
mit sofort freiw. 2-Zimmerwohnung, gr. Stallräumen, ca. ¾ Morg. gr. Obst- u. Gemüsegarten, Preis nur 80 000 Mk.
Land- und Stadtgrundstücke
in großer Auswahl, empfiehlt ernstentschlossenen Käufern zum sofort. Kaufabschluß die
Memeler Güter-Centrale
Inh. **Bendix & Co.,**
Jungfernstraße 6,
am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

1 Hausgrundstück
mit gr. Hof u. Nebengebäuden Holzstr. für 500 Mille.
1 Hausgrundstück
Schlewiesstr. mit freiwerd. 3 Zimmerwohn. u. Laden, 400 Mille.
1 Hausgrundstück
Töpferstr., 4 Zimmerwohn. kann eingetauscht werden, 200 Mille, zu verkaufen durch
H. de Terra,
Libauerstr. 38 I.

Völlig mietfrei werdendes **Haus in Deutschland** zu verkaufen oder gegen ein gleiches in Memel zu vertauschen, erforderlichenfalls im Kettentausch. Näh. durch Landgerichtsrat **Ernst**, Seestraße 2.


Stempel
in jeder Ausführung
schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips

Allen denen, welche an
Hautausschlag
Unreiner Haut
leiden, kann Obermeyer's Medizinal-Seife aufs beste empfohlen werden. J. Hockerl, Deining. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme bes. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.
Herba-Seife

Ein kräftiger Hausmann und ein Laufbursche
können sich melden
Willy Walker, Luisenstraße 9/10.

Ein ordentl. Laufbursche oder jünger. Hausmann
findet gegen hohen Lohn dauernde Stellung.
Albert Hiehle, Fischerstr. 9/10.

Laufbursche
für dauernd bei gutem Lohn sucht
Baltischer Presse-Werbe-Dienst,
Töpferstraße 22, Eingang Bakenquerstr.

Laufbursche oder Laufmädchen
gesucht. Meldungen im Büro I.
Magistrat.

Lehrling
mit guter Schulbildung für ein **Versicherungs-Büro**
gesucht.
Angebote unter **Nr. 253** an die Expedit. dieses Blattes.

Lehrling sucht
Fritz Veldt, Friseur, Jungfernstr. 1–2.

Junger Mann,
kundig **Kolonial-** sowie **Eisenbranche**, sucht Stellung in Stadt oder Land. Offerten unter **256** an die Expedition d. Bl. erb.

Kellner
mit guter Garderobe **sucht Stellung**
vom 15. Juni bezw. 1. Juli, auch mit Büfett auf Rechnung. Offerten unter **255** an die Exped. dieses Bl.

Gesucht
für die **Litauische Bank für Handel und Industrie Kowno** eine
Maschinenschreiberin
mit flotter Stenographie.
Bewerbungen an
Lit. Bank für Handel und Industrie,
Memel, Fischerstraße 1.

Junge Dame
für Büro **gesucht.** Schreibmaschine und Stenographie Bedingung. Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter **252** an die Expedition dieses Blattes.

Lehrfräulein
aus achtbar. Familie für mein **Putzatelier**, ferner ein
Laufbursche
per sofort gesucht.
Julius Huhn, Marktstr. 7—8.

Gebildete, liebevolle
Kinderpflegerin oder Kindergärtnerin 1. Kl.
zu 4 Kindern im Alter von 1½—5 Jahren zum 1. Juli
gesucht.
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften schriftlich zu richten an
Frau Hundsdörfer, Corallischken,
Post Plicken.

Ein Stuben- u. Küchenmädchen
für Försterei von sofort gesucht.
Meldung Roßgartenstr. 13, im Laden.

Ein ordentliches Dienstmädchen
kann sich melden
Pierach, Polangenstraße.

Stubenmädchen
sucht
Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt.

Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
Fritz Böhnke Nachf.

Wohnungstausch.
3 Zimmer und Küche in Villa **Neuhausen-Tiergarten** bei Königsberg gegen 3—4 Zimmer in Memel oder 2—3 möbl. Zimmer mit Küchenanteil **sofort gesucht.** Offerten unter **Nr. 245** an die Expedition dieses Blattes.

Moderner Laden
in guter Geschäftslage ist unter günstigen Bedingungen
abzugeben.
Reflekt. wollen sich unt. **251** an d. Exped. d. Blatt. wend.

Einen Bäckergesellen
sucht **S. Krottingen**, Garsden.
Meldung Montag, den 12. 6. bei Herrn **Jakobsohn**, Hohe Straße Nr. 11.

Ein ordentl., junger Mann,
der die Landwirtschaft versteht, wird von sofort bei hohem Lohn gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Aelterer Mann,
der etwas Zimmerarbeit versteht, für längere Zeit, kann sich meld. Hintere Wallstr. 6.

Mann oder Frau
für einfache Gartenarbeit gesucht. Meldung in
Robert Schmidt's Buchhdlg., Börse.

Ein Kutscher
(guter Pferdepfleger) unverheiratet, wird sofort gesucht.
Kurhaus-Kasino.

Laufbursche, Laufmädchen
gesucht bei
Robert Schmidt,
Börse.

Einen Laufburschen
braucht sofort
E. Buntin, Holzstraße 8.

Laufbursche
kann eintreten.
Schwarze Adler-Apotheke.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung kann sich melden.
Kurt Siebert.

Stütze
für sofort oder später zu mieten gesucht.
Amtsgerichtsrat **Fink**,
Alexanderstraße 10.

Ein sauberes, ehrliches Dienstmädchen mit nur guten Zeugnissen oder Empfehlungen zum 15. Juni melde sich. Frau **B. Weinstein**, Steintorstr. 3.

Stubenmädchen
bei guter Behandlung, Kost u. hohem Lohn. Wirtin für Nidden, Kaffeemamsell, Stuben- und Abwaschmädchen für Schwarzort braucht
J. Eckert, Polangenstr. 12.
Das. Mädchen für Stadt ges.

Mädchen für Alles gegen hohem Lohn gesucht. Offerten unter **254** an die Exp. d. Bl.

Mädchen, welches m. Herrschaften n. Försterei mitzieht, wird b. gut. Behandlung geb. M. b. **J. Eckert**, Polangenstr. 1[illegible]

Besseres Mädchen oder alleinstehende Frau für kl. ländlichen Haushalt sofort gesucht. Offert. unt. **No. 24**[illegible] an die Expedition d. Blattes.

Ein junges Mädchen zur Hilfe in der Wirtschaft gesucht. Meldungen Thomasstr. 8—9. par[illegible]

Suche von sofort oder 15. Juni
tüchtiges Mädchen oder Fr[illegible]
für die Küche auf dem Land[illegible]
Zu erfragen bei
Aschmis, Schützenstr. 3, ob[illegible]

Eine Aufwartefrau oder Mädchen
für einige Nachmittagsstun[illegible] kann sich sofort melden.
Albert Hiehle, Fischerstr. 9/1[illegible]

Aufwärterin für tagüb[illegible] bei hohe[illegible] Gehalt von sofort gesu[illegible] Ferdinandstraße 22.

Aufwärterin gesu[illegible]
Marktstr. 38.

Köchin sucht Stellun[illegible]
in besserem Hause.
Offerten unter **Nr. 24**[illegible] an die Expedition d. Blatte[illegible]

2 möblierte Zimme[illegible]
partr. geleg., v. sof. z. ver[illegible] Zu erfr. in der Exp. d. [illegible]

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfr. in [illegible] Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. i[illegible] Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht zu[illegible] 1. oder 15. Juli
ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. [illegible] unt. **249** an die Exp. d. [illegible]

In unser Handelsregi[illegible] Abteilung A ist heute un[illegible] Nr. 170 die Firma **Rich[illegible] Bensing**-Abomischken und d[illegible] deren Inhaber der Kaufma[illegible] **Richard Bensing**, daselbst, e[illegible] getragen worden.
Das Geschäft führt Kolon[illegible] und Materialwaren.
Wischwill, den 31. Mai 19[illegible]
Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.